

Volkswacht

für Schlesien

Wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Abonnementpreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition, Gluckstraße 4/6, durch die Filialen der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße 5 und Friedrichstraße 105, Matthiasstraße 100, sowie durch alle Austräger zu beziehen. Ein Jahrespreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Trägerpreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Trägerpreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Durch die Post einbez. Zustellungsgebühren 2,16 Rmt.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738
Postfach-Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 5852
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau
Unverlangt eingelebte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das fette Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis mittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition, Gluckstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Herunter mit den Preisen!

Aufruf der Gewerkschaften zur Mithilfe

Die Spitzenverbände der Gewerkschaften veröffentlichen diesen Aufruf:
Die schwere soziale Krise der Gegenwart bedroht immer tiefer die deutsche Bevölkerung mit Hunger und Elend. Sie zwingt die nachdrücklichsten Einsätze aller Abwehrkräfte und die anderen Maßnahmen zur Entlastung des Arbeitsmarktes muß die Sorge um die Erhaltung der Massenkaufkraft treten. Nur auf diesem Wege kann die Verschlechterung der Konjunktur verhindert und eine Belebung der Wirtschaft erfolgreich vorbereitet werden. Ein scharfer Druck auf die Löhne und Gehälter aller Arbeitstätigen hat bereits eine empfindliche Senkung der Lohn- und Gehaltseinkommen herbeigeführt. Das Niveau dagegen hält sich immer noch auf einer nicht zu rechtfertigenden Höhe. Die von der Regierung eingeleitete Aktion zur Senkung der Preise muß wirksamer gestaltet werden, insbesondere im Hinblick auf die Lebenshaltungskosten der arbeitenden Bevölkerung.
In Erkenntnis der Bedeutung dieser Aufgabe fordern die Spitzenverbände alle ihre Unterorganisationen im ganzen Reich bis hinab zur kleinsten Gemeindeorganisation an ihrer Durchführung tatkräftig zu beteiligen. Das Zusammenwirken aller gewerkschaftlichen Kräfte von Nord bis Süd und Ost bis West kann den erhofften Erfolg bringen. Darum bitten wir die Gewerkschaften in Handel und Verkehr, in den Gewerbetrieben und in allen anderen Berufen, die unter dem Ruf an alle unsere Mitglieder in Stadt und Land, in den Gewerkschaften und in den Gewerkschaften.
Ergänzen Sie die gemeinsame Bekämpfung der unberechtigten Lebenshaltungskosten! Stellt euch den Behörden zur Verfügung.

Arbeitet zusammen mit den Genossenschaften der Erzeuger und Verbraucher!
Fördert die direkten Beziehungen zwischen der Landwirtschaft, die die Lebensmittel erzeugt, und der Bevölkerung, die sie verbraucht!
Sichert euch gegen Uebervorteilung durch ständige Kontrolle der Preise von Laden zu Laden, von Stadt zu Stadt!
Vergleicht die Einkaufspreise mit den Verkaufspreisen, damit die Zwischenhandelsspanne verringert wird!
Stellt die Preise der Konsumvereine, der Warenhäuser und des Einzelhandels gegenüber! Veröffentlicht die billigsten Preise mit samt ihren Bezugsstellen, damit die Hausfrau weiß, wo sie am wohlfeilsten einkaufen kann!
Kauft die Hausfrauen auf, daß auch sie sich in den Dienst der Sache stellen!
Seid wachsam und regsam! Angesichts der furchtbaren Not ist jede tatkräftige und umsichtige Mitarbeit notwendig und willkommen. Beteiligt euch an dem großen Werke, unseren Brüdern und Schwestern zu helfen und der deutschen Wirtschaft wieder die Grundlage zur Gesundung zu bereiten!
Berlin, den 22. November 1930.

- Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund
- Allgemeiner freier Angestelltenbund
- Deutscher Gewerkschaftsbund
- Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände
- Allgemeiner Deutscher Beamtenbund
- Deutscher Beamtenbund

An die Arbeit!

A. Kr. Der nebenstehende Aufruf der Gewerkschaften kommt gerade zur rechten Zeit. Denn wir gehen einem furchtbaren Hunger- und Elendswinter entgegen, die Not wächst von Woche zu Woche und die Arbeitslosigkeit nimmt unaufhaltsam weiter zu. Es ist deshalb unerlässliche und erste Pflicht aller, denen das Wohl der arbeitenden Massen am Herzen liegt, alles zu tun, um diese Not zu mildern und ihre Ursachen nach Möglichkeit zu beseitigen. Das heißt aber, daß wir alle in eine aktive Bekämpfung der Wirtschaftskrise eintreten müssen, um zum mindesten ihre weitere Verschärfung zu verhindern, und wenn und soweit möglich, um darüber hinaus eine Wiederbelebung der Wirtschaft und Ueberwindung der Krise zu erreichen.
Nun sind wir uns vollkommen darüber klar, daß das nur in beschränktem Maße möglich ist, daß wir einige der hervorragendsten Krisenursachen unter all denen, die diese furchtbare Weltwirtschaftskrise erzeugt haben, schon deshalb nicht beseitigen können, weil das nur in internationalem Maßstabe erreicht werden kann, und weil es zugleich eine weitgehende Umgestaltung der kapitalistischen Wirtschaft erfordern würde. Keines ist aber nach dem einmal gegebenen Machtverhältnissen im Augenblick völlig unerreichbar. Diese Tatsache entbindet uns aber nicht der Pflicht, in dem Rahmen der uns gegebenen Einwirkungsmöglichkeiten für eine Neubelebung der Wirtschaft zu kämpfen und um alle Maßnahmen zu ringen, die diesem Ziel dienen können, bzw. soweit diese Maßnahmen in unserer Hand liegen, sie selbst unverzüglich zu ergreifen.
Diese Maßnahmen müssen nun zentral in der Hauptsache von den zentralen Stellen ausgehen, insbesondere ist es die Reichsregierung und das Reichsparlament, daneben sind es aber auch die Länderregierungen und die Länderparlamente, die die Hauptarbeit auf diesem Gebiete zu verrichten haben. Und es ist deshalb unsere und der Sozialdemokratischen Partei erste Pflicht, in ihrem politischen Kampf in diesen Parlamenten und um die Entscheidungen und Beschlüsse dieser Regierungen und Parlamente alle Kraft anzuspannen, um zu erreichen, daß diese Körperschaften unverzüglich in möglichst umfassender Weise die notwendigen Maßnahmen durchzuführen. Unsere Forderungen auf diesem Gebiete sind ja bekannt.

Aber mit diesem politischen Kampf in den zentralen Körperschaften allein ist es nicht getan. Ergänzt werden muß dieser Kampf durch möglichst aktive Mitarbeit aller der Arbeiterklasse nahestehenden und ihr dienenden Organisationen im Lande auf allen Gebieten, auf denen sie in den Provinzen, Kreisen und Gemeinden zur aktiven Arbeit berufen sind. Es ist deshalb notwendig, daß alle unsere Stadtverordneten-, Gemeinderats- und Kreisratsfraktionen sowie auch unsere Provinziallandtagsfraktionen unverzüglich eine lebhafte Tätigkeit entfalten müssen, um zu erreichen, daß von all den genannten örtlichen und provinziellen Instanzen der aktive Kampf gegen die Krise auf der ganzen Linie aufgenommen wird, daß Geld für Beihilfen und für Notstandsarbeiten beschafft und solche Arbeiten möglichst beschleunigt in Angriff genommen werden. Denn die zentralen Maßnahmen, wenn sie wirklich einmal durchgeführt werden, werden sich zum großen Teil erst nach längerer Zeit auswirken und erst ganz langsam und allmählich die Wirtschaftslage günstig beeinflussen. Es ist aber dringend notwendig, daß sofort etwas geschieht, daß möglichst bald eine Wirkung auf die Wirtschaftslage erzielt wird.

Das Mittel, das am schnellsten wirken kann und auch die stärkste mögliche Wirkung zu haben verspricht, ist der Preisabbau. Wie die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland heute liegen, ist er die dringendste Maßnahme zur Wiederbelebung der Wirtschaft. Denn der allgemeine Abwärtstrend an Konjunktur ist infolge Zerstörung der Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung durch die verschiedensten Ursachen ist der eigentliche Grund der so großen Verschärfung der Wirtschaftskrise im letzten Jahr. Eine Wiederbelebung der Wirtschaft ist also nur möglich, wenn die Kaufkraft der großen Massen der konsumierenden Bevölkerung wieder gehoben wird. Das kann entweder dadurch geschehen, daß die Einkommen der Konjunktur erhöht werden, daß also die Löhne und Gehälter der Arbeiter und Angestellten steigen. Das ist jedoch gegenwärtig nicht zu erreichen, im Gegenteil, wir stehen einem Generalantritt des Großkapitals gegenüber, der darauf gerichtet ist, die Löhne und Gehälter möglichst zu senken. Das ist zwar angesichts der Wirtschaftslage wirtschaftlicher Wahnsinn, aber volkswirtschaftliche Vernunft und Einsicht waren noch niemals bei dem

Defekte in aller Welt

In den letzten Tagen haben gewaltige Stürme auf der nördlichen Halbkugel gewütet. Sowohl aus Amerika wie fast aus allen anderen Ländern kommen Unglücksbotschaften über große Verwüstungen durch Sturm und Unwetter. In Berlin wurden die Dächer vom Sturm eingedrückt, in München die Funktürme zerstört, in der Schweiz große Waldstrecken niedergelegt. Der Sturm schlug haushohe Wellen. In Belgien wurde ein Damm durch Sturmfluten zerstört und dadurch eine große Ueberschwemmung erzeugt. Zahlreiche Schiffe gerieten in Seenot und in den letzten Tagen werden Kunde von vielen Verlusten bringen. Über die Stürme berichten wir unter „Aus aller Welt“.

Beratung der Notverordnung

Sozialdemokratische Kritik an der Ledigensteuer
In der Sonnabenditzung des Ausschusses für Reichshaushalt wurden die Teile der Notverordnung des Reichspräsidenten besprochen, die den Zuschlag zur Einkommensteuer für die Einkommen über 5000 Mark, den Zuschlag zur Einkommensteuer der Ledigen, den Finanzausgleich und die Tabaksteuer betreffen.
Der Zuschlag zur Einkommensteuer solcher Personen, die ein Einkommen von mehr als 5000 Mark versteuern, soll nach der Notverordnung 5 Prozent betragen. Abg. Dr. Herz (Soz.) erklärte, daß die Sozialdemokratie nach wie vor einen zehnjährigen Zuschlag für richtiger halte. Es sei dagegen einzuwenden, daß dadurch der Maximalsteuersatz auf vierzig Prozent ansteige und als Folge eine erhöhte Kapitalflucht zu befürchten sei. Er könne diesen Einwand nicht als stichhaltig an-

erkennen. Es sei unzweifelhaft, daß die Kapitalflucht weniger bedauerlich sei als die durch die Steuern zu hinterziehen als aus Sorge um die Sicherung des Kapitals und die Wahrung. Die Ereignisse nach dem 14. September hätten diese Auffassung bestätigt. Es sei daher auch jetzt noch richtig, den Zuschlag statt auf fünf auf zehn Prozent zu erhöhen. Im einzelnen legte Dr. Herz dann dar, daß ein Einkommen von zum Beispiel 2600 Mark weit höher besteuert werde, als ein Einkommen von über 8000 Mark.

Der Zuschlag zur Einkommensteuer der Ledigen soll erhoben werden von Personen, die nicht verheiratet oder verwitwet oder geschieden sind, vorausgesetzt, daß aus ihrer Ehe Kinder nicht hervorgegangen sind. Auch gegen die Konstruktion dieser Steuer erhob Dr. Herz (Soz.) schwere Bedenken. Sie verlässe die Grundzüge, auf denen das ganze deutsche Steuerrecht bisher aufgebaut worden sei und weiche ab von dem einzigen richtigen Grundsatz der Leistungsfähigkeit. Die Leistungsfähigkeit, nicht der Personenstand müsse maßgebend sein für die Erhebung von Steuern. Raum eine Steuer habe so viel Erbitterung hervorgerufen wie diese und er glaube, daß die Regierung selbst bald dazu werden kommen müssen, die Steuer aufzuheben. Auch bei der Ledigensteuer werde der unbemittelte Ledige prozentual höher besteuert als der Bemittelte.

Am Dienstag soll der Abschnitt über die Erleichterung von Einnahmen für die Gemeinden besprochen werden.

Leere Gerüchte über Grimme

Die von rechtsstehender Seite verbreiteten Gerüchte über einen bevorstehenden Rücktritt des preussischen Kultusministers Grimme entsprechen nicht den Tatsachen. Sie stützen sich auf freie Erfindungen!

Unheimlicher Terror in den polnisch-oberschlesischen Senatswahlen

Kattowitz, 24. November (Eigener Funkenbericht).
In den Senatswahlen in Polnisch-Oberschlesien herrscht ein schrecklicher Terror. Regime der Aufständischen gegen die Regierung, das alle auf diesem Gebiet bisher geleisteten Leistungen vorantreibt. In Kattowitz wurde z. B. am 23. November ein Mann von den Aufständischen ein Messer veranlaßt, bei dem ein einseitig hängende Puppe in preussischer Uniform mitgeführt wurde. An dem Galgen war zugleich die Aufschrift beiseite „So wird es allen gehen, die deutsch wählen“. Die Puppe wurde zum Schluß unter allgemeiner Begeisterung verbrannt.

(Weiteres über die Vorgänge in Oberschlesien und die Ergebnisse der Wahl findet der Leser in der ersten Beilage, vierte Seite.)

Großhandel zu finden. Wir müssen mit dieser Tatsache rechnen und können nur alle Kraft in dem Kampf um mögliche Beschränkung dieses Gehalts- und Lohnabbaues anspannen. Eine Steigerung der Kaufkraft der Bevölkerung ist aber auch dadurch möglich, daß die Preise der Waren gesenkt werden. Auf dem Weltmarkt und in den anderen Ländern, in denen die Wirtschaftskrise ebenfalls herrscht, ist das bereits in außerordentlich starkem Maße geschehen, in Deutschland jedoch bislang in viel geringerem Maße. Die Ursachen dafür sind zahlreich. Wir wollen auf sie heute nicht eingehen. Erst in den letzten Wochen hat eine gewisse Senkung der Preise auch in Deutschland sich bemerkbar gemacht. Diese Senkung der Preise ist aber bei weitem noch nicht groß und nicht umfassend genug. Sie ist um so dringlicher, als durch die unvernünftige Lohn- und Gehaltsabbauaktion die Kaufkraft der Bevölkerung in den letzten Monaten nicht nur nicht gestärkt, sondern bereits dauernd geschwächt wurde. Vor allen Dingen ist diese Preissenkung aber in Deutschland bislang fast ganz auf die Großhandelspreise beschränkt geblieben. Sie kann aber erst dann eine Steigerung der Kaufkraft für Konsumgüter hervorrufen und damit eine Wiederbelebung der Wirtschaft, wenn die Preissenkung auch zu einer Senkung der Lebenshaltungskosten durch Senkung der Einzelhandelspreise geführt hat. Zu einer solchen Preissenkung sind aber erst in den allerletzten Tagen die ersten Anlässe zu spüren. Sie zu erreichen, ist unbedingt notwendig. Dafür alles zu tun, ist zunächst Pflicht wiederum der zentralen Instanzen, insbesondere der Regierungen des Reiches und der Länder. Was auf diesem Gebiete möglich ist, wenn in den Regierungen dafür nur der entschiedene Wille herrschen würde, zeigt der Fall des Brotpreises in Berlin, in dem der preußische Handelsminister jetzt mit Hilfe der Erweiterung der Kartellverordnung, wie sie in der Notverordnung des Reichspräsidenten gegeben ist, endlich die Berliner Brotfabriken gezwungen hat, sich der Senkung des Brotpreises durch die Läden anzuschließen. Es genügt aber nicht, daß unsere Fraktionen im Reichstag und im Landtag alle Kraft anspannen, um die Reichs- und Landesregierungen zu zwingen, auf diesem Gebiete alles zu tun, was ihnen nur irgend möglich ist; sondern wenn die Preissenkungsaktion wirklich Erfolg haben soll, wenn sie sich auch in den Einzelhandelspreisen, in den Lebenshaltungskosten überall im Lande auswirken soll, so muß auch überall im Lande lokal mit aller Energie eingegriffen werden. Das ist zum Teil eine Aufgabe der Arbeiterorganisationen aller Art selbst. Zu dieser Tätigkeit ruft der nebenstehende Aufruf der Gewerkschaften auf. Es erscheint uns unbedingt notwendig, daß die in Frage kommenden Verbände unverzüglich an die Arbeit gehen und die Durchführung aller derjenigen Maßnahmen in Angriff nehmen, die in dem Aufruf der Gewerkschaften angeführt werden. Es ist notwendig, daß die Konsumvereine aktiv vorgehen und durch direkte Abmachungen mit den Erzeugern zur Senkung der Handelspreise und damit zur Senkung der Kleinhandelspreise beitragen. Es ist notwendig, daß alle Verbände die Geschäfte überwachen und den Einkauf der ihnen nahestehenden Bevölkerung, je nachdem die einzelnen Geschäfte die Preise senken oder nicht, beeinflussen. Es ist notwendig, daß alle Fraktionen der Sozialdemokratischen Partei, Kreisräte, Kreisräte, der Stadiparordnenkollegien usw. alles tun, um zu erreichen, daß die Stadt- und Gemeindevorstellungen ihrerseits auf die Preise mit aller Kraft drücken. Es ist daneben aber auch die Pflicht aller nachgesetzten Behörden des Reiches und der Länder, ihren Einfluß in dieser Beziehung geltend zu machen. Insbesondere richten wir an die Regierungen in Breslau und Siegen, und an den Landespräsidenten der Provinz, Schiffe die dringende Aufforderung, auch ihrerseits einzugreifen und einen möglichst starken Druck auf die Einzelhandelspreise in der ganzen Provinz auszuüben. Daneben ist es ihre Pflicht, sofort eingehend zu überlegen, ob es nicht möglich ist, im Rahmen der Provinz eine große Aktion für Einführung von Kleinhandelsarbeiten durchzuführen und entweder vom Reich oder Staat oder auf dem Kreditmarkt die Mittel zu ihrer Durchführung zu beschaffen.

Neben dem eigentlichen politischen Kampf um die Erreichung aller der Maßnahmen, die zentral zur Bekämpfung der Wirtschaftsdurchführung sind, der natürlich ungeschwächt weitergeführt werden muß, muß hier ununterbrochen an die Arbeit gegangen werden, direkt auch von allen lokalen Instanzen Hand angelegt werden. Insbesondere wird es auch nötig sein, für eine

Senkung der Handelspreise zu sorgen. U. E. ist auf diesem Gebiet noch sehr viel zu erreichen möglich. Der Einzelhandel sträubt sich allerdings gegen diese Senkung der Handelspreise mit allen Kräften. Er behauptet, eine solche Senkung sei ohne Vernichtung zahlreicher Einzelhandelsgeschäfte nicht möglich. Für die Argumentationsweise dieser Kreise ist charakteristisch ein Aufsatz im letzten Heft des „Magazins der Wirtschaft“. „Das Erwachen des Konsumenten“ überschrieben, in dem eingehend dargelegt wird, daß es kaum möglich sei, die Handelspreise zu verringern, einmal, weil die Kosten des Handels das nicht zuließen, 2. weil der Einzelhandel außerordentlich stark durchorganisiert sei und seine Preise deshalb heute feste Verkaufspreise seien und 3. weil die fixen Kosten einen hohen Teil an ihren Gesamtkosten ausmachten und 4. weil der Einzelhandel besonders stark traditionsgebunden sei und deshalb sich an den überkommenen Gewohnheiten festhalte. Wir wollen gar nicht davon sprechen, daß alle diese Argumente nicht haltbar sind, daß vor allen Dingen auch die Auflockerung der verbandsmäßigen Bindung der Preise auf dem Wege über die Kartellverordnung sehr wohl möglich ist, wenn bei den zuständigen Behörden nur der nötige Wille dazu besteht. Das Wesentliche scheint uns in diesem Zusammenhang zu sein, daß der Einzelhandel nicht einmal diejenigen Preissenkungen vorzunehmen pflegt, die selbst unter Berücksichtigung aller dieser Gesichtspunkte, die der Einzelhandel anführt, möglich wären. Dafür ist in dem genannten Aufsatz ein charakteristisches Beispiel zu finden. Es wird dort nämlich ausgeführt, eine zehnprozentige Senkung des Großhandelspreises könne sich, wenn die Handelspreise unverändert bliebe, automatisch nur in eine 7,5-prozentige Senkung des Einzelhandelspreises umsetzen. Diese Rechnung ist falsch. Selbst wenn die Handelspreise unverändert bliebe, ist es sehr wohl möglich, eine zehnprozentige Senkung des Großhandelspreises auch in eine zehnprozentige Senkung des Einzelhandelspreises umzuwandeln. Es wird dort folgendermaßen gerechnet: Der Großhandelspreis einer Ware betrage 100, der handelsübliche Aufschlag 33 Prozent,

daß ist der Ladenpreis 133. Von diesem Preis macht der Einzelhandel, d. h. der Einkaufspreis des Einzelhändlers 75 Prozent aus. Wird der Großhandelspreis um 10 Prozent gesenkt, senken sich also nur diese 75 Prozent des Gesamteinkaufspreises um 10 Prozent, der gesamte Preis also nur um 7,5 Prozent. Wenn man das nachrechnet, ergibt sich folgendes: 10 Prozent Senkung des Großhandelspreises ergibt 90, davon 33 Prozent sind gleich 30, macht zusammen für den Einzelhandelspreis 120. 33 Prozent Handelsspanne, also derselben Handelsspanne früher. Differenz: 13 oder 10 Prozent des gesamten Einzelhandelspreises. Wenn der Einzelhandel anders rechnet, das daran, daß er folgendermaßen rechnet: 10 Prozent Senkung ergibt 90 + 33 = 123, das sind Preisdifferenz 10 = 7,5 Prozent des gesamten Einzelhandelspreises. Hier ist also die Handelsspanne plötzlich nicht mehr in Prozent des Großhandelspreises berechnet, sondern in Prozent der alten Handelsspanne ist absolut genommen in ihrer absoluten Höhe erhalten geblieben. Das bedeutet aber bei einer Senkung des Großhandelspreises um 10 Prozent in Wirklichkeit eine wesentliche Steigerung des tatsächlichen Aufschlags des Einzelhandels. Hier haben wir ein typisches Beispiel, wie der Einzelhandel einfach bei der Senkung der Einzelhandelspreise auf den Einzelhandelspreis schwindet. Danach arbeiten sehr viele Einzelhändler.

Dies nur als Beispiel. Man sieht daraus, daß es genug besteht, daß alle in Frage kommenden Vertreter der Arbeiter- und Angestelltenvereine wie überhaupt der gesamten Bevölkerung dem gesamten Einzelhandel gründlich auf den Finger zeigen, damit die Senkung der Preise sich auch bei den Lebenshaltungskosten wirklich durchsetzt. Wir können den Aufruf der Gewerkschaften nur auf das Allerwärmste begrüßen und alle in Frage kommenden Einzelpersonen wie Organisationen und Behörden aufzuredern, möglichst bald und energisch diesem Aufruf Folge zu leisten und alle die Maßnahmen in Angriff zu nehmen, die dort vorgeschlagen werden.

Nordüberfall durch Nazis

Ein von der Partei genau vorbereitetes Verbrechen

In der Nacht zum Sonntag verübten 25 Nationalsozialisten in Berlin einen Angriff auf ein im Eberpalast in Charlottenburg stattfindendes Tanzvergnügen des Arbeiter-Wander- und Geelligkeitsvereins „Falle“. Einer der Nordbis zog den Revolver und gab etwa 4 bis 5 Schüsse ab, von denen 4 Mitglieder des Geelligkeitsvereins getroffen wurden. Ein Arbeiter erhielt einen Verwundung und schwer in Lebensgefahr. Die beiden anderen erhielten Schüsse in die Hand und in den Oberarm. Im Laufe der Sonntagnacht und des Sonntags sind sieben der mitgenommenen Teilnehmer an dem Zwischenfall von der Polizei festgenommen und ins Polizeipräsidium eingeliefert worden. Einer der Häftlinge namens Stief ist durch Zeugnisaussagen überführt, die Schüsse abgegeben zu haben.

Der Überfall war bis ins kleinste organisiert, und in einer Versammlung der Nationalsozialisten in ihrem Vereinslokal in der Hebbelstraße vor seiner Ausführung eingehend durchgesprochen worden. Die Nordbis ergriffen kurz vor Mitternacht und verlangten von dem Portier Einlass in das Lokal. Als der Portier ihnen andeutete, daß es sich um eine geschlossene Veranstaltung handele, verletzten sie ihm einen Schlag über den Kopf, so daß er zur Seite taumelte. Dann schritten die 25 Nationalsozialisten in den Saal, um in den Saal zu gelangen. Mitglieder des Vereins „Falle“ wollten sich ihnen entgegen, so daß es bereits im Saal zu einem Handgemenge kam. Unterdessen gelang es, dem Revolverhelden Stief bis in den Saal vorzudringen, wo er die Schüsse abgab und drei Arbeiter verletzte. Ein viertes Mitglied des Arbeitervereins erhielt während des Handgemenges mit den Angreifern einen Schlag über den Schädel und trug eine Gehirnerschütterung davon.

Auf dem Berliner Polizeipräsidium wird erklärt, daß man nach diesem neuesten Zwischenfall, der als Parallelfall zu dem nationalsozialistischen Mordüberfall auf das Reichsbannerlokal in Kottbuscher Platz bei Berlin zu betrachten sei, entschlossen ist, mit aller Schärfe

und allen Mitteln des Gesetzes gegen das nationalsozialistische Verbrechen vorzugehen.

Kapfenst nach Berlin überführt

Der Elektrotechniker Kapfenst, der bei dem Bombenattentat in Holstein bei Bomben, ist am Sonntag aus dem Hamburger Untersuchungsgefängnis in das Moabit Gefängnis überführt worden, da das Zentrum der Ermittlungen gegen in Berlin zu suchen sein dürfte. Kapfenst hat das Verbrechen abgelegt, acht Bomben fabriziert haben; sechs davon sind zu den Anschlüssen in Döberitz, Lüneburg, Schleswig und Niebüll verwendet worden. Was aus den restlichen Bomben geworden ist, weiß man nicht, wird jedoch vermutet, daß sie irgendwo in einem Untergrundlager lagern. Vielleicht ist eine der Bomben auch ein Attentat auf den Reichstag benutzt worden.

Neuer Kommunalstand in Berlin

Ein Berliner Monatsblatt meldet, daß ein Sebezernat der Kriminalpolizei zurzeit mit umfangreichen Ermittlungen über angebliche Unregelmäßigkeiten bei Belieferung der Reichshauptstadt mit Straßenbaumaterial beschäftigt sei. Die bisherigen Ermittlungen hätten bereits zur Einleitung eines Verfahrens geführt. Es bestehe der dringende Verdacht, daß die Stadtverwaltung der letzten Jahre erheblich überhöht sei. Staatsanwaltschaft und Polizei beobachten die Angelegenheit vorläufig jedoch beharrliches Schweigen.

Drei oppositionelle Abgeordnete freigelassen

Karlshau, 24. November. Auf Grund eines Beschlusses des Untersuchungsrichters wurden drei von den in Preß-Litowitz hielten Sejmabgeordneten der Opposition wegen Stellungnahme auf freien Fuß gesetzt; es handelt sich um den Abgeordneten der Bauernpartei, Piotr, Dr. Kiernit und den Abgeordneten der Sozialistischen Partei, Dr. Prager von der Sozialistischen Partei.

Die hölzernen Kreuze

von Roland Dorgelés
Übersetzt von Les Croix de bois
Copyright by Kautzen-Verlag S.G. Hermann-Verlag
(Nachdruck verboten.)

Auch die anderen Stimmen hören ich noch eine Weile murren, dann werden auch sie still. Jetzt schlafe ich. Ich fühle mich auf den Erdenboden und bewahre sie. Ich kann sie nicht mehr hören, ich erlaube sie eigentlich nur. Sie schlafe wie in anderen Nächten nach jeder anderen. Ihre Stimmen werden nicht mehr hören; das ist meine Schwäche der Arbeiter, das Wissen der Arbeiter; ein paar Augenblicke und regelmäßig wie Kinder. Ich schlafe es mir, daß ich sie nicht mehr hören, daß sie sich im Dunkel verlieren. Als ob sie in der Luft wären. Nein, ich kann sie nicht hören sehen. Dieser Schlaf, der sie umschließt und festhält, scheint allmählich dem anderen Schlaf. Die empfinden oder gar nicht empfinden, diese empfinden. Man erinnert mich an andere, ähnliche, die ich kenne von den Gräbern der Erde habe; die Körper bereit, die auf den anderen Gräbern zu liegen. Die Gräber sind nicht, haben ganz die gleiche Form. Die Gräber sind über sie gegeben wie an dem Tag, an dem zwei Kameraden die Gräber besetzen wollten. Sie sind sie, sie sind alle tot. Und ich wage nicht einzuschauen, ich habe Angst, ich fürchte mich vor ihnen.

Manchmal erwacht Dorgelés mit einem neuen Schlaf, welcher nicht ist, ist es. Seine Augenblicke lang bleibt er so liegen, und seine Gedanken sind geistig, nach ganz beinahe in einem anderen Raum. Er zögert sich zu lösen.

Manchmal, ich erwache, die Sonne ist irgendwo da. Die anderen schlafen weiter. Sie sind da, hat niemand das Licht ausgeblendet? Die Sonne ist hell.

Er legt sich wieder hin, stellt sich hin, stellt sich wieder hin. Die Sonne leuchtet noch einmal auf und erhebt sich mit einem letzten Aufblitzen des Horizonts. Jetzt ist alles dunkel.

Das Bewußtsein ist hier. Hier sieht man sich selbst, in dieser Stunde. Die Sonne ist da, die Gräber sind nicht ausgeblendet.

Manchmal erwacht Dorgelés mit einem neuen Schlaf, welcher nicht ist, ist es. Seine Augenblicke lang bleibt er so liegen, und seine Gedanken sind geistig, nach ganz beinahe in einem anderen Raum. Er zögert sich zu lösen.

Jemand hat die Zeltbahn heißer gezogen:
Jacques - Jovillard ... Es ist Zeit!
Schon! ... Ich schlafe Jovillard, der anfängt zu kinnern, meine Hände liegen noch den Gräbern. Wir gehen Jacques. Es ist hinterher. Der Revolver, der mich gewirkt hat, flappert noch immer der Decke, deren Ende er sich wie eine Kapuze über den Kopf gezogen hat, mit den Fingern.

Nichts Neues?
Nein ... Eine Patrouille geht gerade raus ... Gute Nacht!

Man geht so gut wie nichts. In dem dunklen Graben kann ich die Schenkel nicht mehr der hellen leuchtenden Posten unterscheiden. Ich schlafe mein Gesicht in die Schenkel. Drei Stunden hier liegen ...

Heber die Zeitung können kann man nicht mehr Schritte mehr gehen. Der Stiel durchdringt die Gräber gerade bis zu dem Gehirn des Dorschens mit einem ganz warmen und sehr nachdenklichen Blick, und dann ist es aus. Stumpf ist ich immer, ohne etwas zu erkennen. Ich fahre die Nacht an und ich schlafe. Die Sonne kriecht mir die Arme herum wie ein großer, nachdenklicher Dorsch. Ich frage sie, von einem Tag auf den anderen zu gehen, und ich gehe die Decke aus und mich herum. Wenn man aus dem Graben kommt, so geht die Sonne ganz das Licht, nicht einen in die Nase wie eine große Leuchte, es macht sie Spott. Aber dann wird sie besorgter, sie kriecht in die Ohren, wandert die Gräber, kriecht sich durch die Gräber der Gräber, das Licht in einem kleinen. Der Kopf erregt mich von dem ganzen Menschen; er wird zu Eis bis in die Gräber. Und dann kann man mit Klappersteinen gehen.

Das Sonnenlicht, Lamped, Jovillard. Die Patrouille geht hinaus. Er tragen nachdenkliche Dorschere an Hals mit der Schenkel Röhre ihre Gräber.

Das Licht man kinnern, sagt der erste, der kinnern. Jeder soll ein Ende von dem hellen Schenkel mitbringen, um zu gehen, wie man mit man ... Die Sonne kann gut werden!

Schmerzhaft kriecht sie auf die Decke, indem die Gräber und empfinden sie nicht. Jeder soll das Schenkel mitbringen, um zu gehen, wie man mit man ...

Stimme. Unter einer Zeltbahn leuchtet ein dünner Licht hervor, wahrscheinlich macht sich dort jemand Wein warm.

Aus den Untergräben kann ich das Atmen der Schenkel hören; der ganze Graben scheint wie ein krankes Wimmern. Ich bin ganz heiß und hoffe wie ein Tag meiner schwarzen Schiefkarte herum und denke an weiter als daran, wie meine Zeit vergeht. Den ganzen Graben tanzen leise schweigende Soldaten, die Arme über der Decke kriechen, schwerfällig hin und her oder stampfen in regelmäßiger Last mit den Füßen. Die Nacht belebt sich unter dem königen Geräusch. In den Graben, im Verborgenen droht der von Tropfen durchgezogene Boden dumpf und Rasselstiefeln. Die ganze erste Linie tanzt heute. Das ginst lang an diesem Tage vor dem Sturm, die ganze Nacht tanzen, das ganze Frankreich vom Meer bis zu den Gräbern. Welch ein schöner Heeresbericht für morgen!

Ich bin müde und hoffe nicht mehr. Ich lehne mich mit einem Ruck nach vorn, und ich raffe mich zum letzten Berrück, jetzt wäre ich beinahe eingeschlafen. Ich werde die Krababahrt nach zwei Stunden. Auf keinen Fall werde ich Rittelstiefeln. Die ganze erste Linie tanzt heute. Das ginst lang an diesem Tage vor dem Sturm, die ganze Nacht tanzen, das ganze Frankreich vom Meer bis zu den Gräbern. Welch ein schöner Heeresbericht für morgen!

Ich bin müde und hoffe nicht mehr. Ich lehne mich mit einem Ruck nach vorn, und ich raffe mich zum letzten Berrück, jetzt wäre ich beinahe eingeschlafen. Ich werde die Krababahrt nach zwei Stunden. Auf keinen Fall werde ich Rittelstiefeln. Die ganze erste Linie tanzt heute. Das ginst lang an diesem Tage vor dem Sturm, die ganze Nacht tanzen, das ganze Frankreich vom Meer bis zu den Gräbern. Welch ein schöner Heeresbericht für morgen!

Ich bin müde und hoffe nicht mehr. Ich lehne mich mit einem Ruck nach vorn, und ich raffe mich zum letzten Berrück, jetzt wäre ich beinahe eingeschlafen. Ich werde die Krababahrt nach zwei Stunden. Auf keinen Fall werde ich Rittelstiefeln. Die ganze erste Linie tanzt heute. Das ginst lang an diesem Tage vor dem Sturm, die ganze Nacht tanzen, das ganze Frankreich vom Meer bis zu den Gräbern. Welch ein schöner Heeresbericht für morgen!

Ich bin müde und hoffe nicht mehr. Ich lehne mich mit einem Ruck nach vorn, und ich raffe mich zum letzten Berrück, jetzt wäre ich beinahe eingeschlafen. Ich werde die Krababahrt nach zwei Stunden. Auf keinen Fall werde ich Rittelstiefeln. Die ganze erste Linie tanzt heute. Das ginst lang an diesem Tage vor dem Sturm, die ganze Nacht tanzen, das ganze Frankreich vom Meer bis zu den Gräbern. Welch ein schöner Heeresbericht für morgen!

Kunden-Kredit

befreit von Sorgen!

Zahlungserleichterung

Sie erhalten durch uns
In nahezu 100 führenden Geschäften Breslaus

Kunden-Kredit

Breslau II, Gartenstr. (Capitol)

Stadttheater
Montag, 19.30 (1/8) bis 22 Uhr
Die Fledermaus.
Dienstag, 20.15 (1/9) bis nach 23
Abonn.-Vorstellung A 7
Die Zauberflöte
Mittwoch, 20.15 (1/9) bis 22.30
Abonn.-Vorstellung B 7
Neues vom Tage

LIEBICH
Tägl. 2 Vorstellungen.
Unser großer Erfolg!
Rose u. Honey
Das Eisballett
und 8 Attraktionen

Schauspielhaus
Rat: 36300 Operettenbühne
Direktion: Curt Lorch
Heute Montag, zum letzten Male:
Franz Lehars Meisteroperette
Zarewitsch
Morgen, Dienstag 25., 8 Uhr, Premiere
Vaufführung
Gastspiel Kammer Sänger

Die Junge Bühne im Stadttheater
erzielte bei ihrer ersten Veranstaltung stärksten Erfolg und konnte der Nachfrage nach Plätzen bei weitem gerecht werden. Es wird aus diesem Grunde eine
2. Abonnements-Serie
für die 4 Veranstaltungen aufgelegt. Jede Veranstaltung findet somit 2 Mal statt. Bestellungen auf Abonnements werden an der Kasse des Stadttheaters angenommen
täglich von 10 bis 14 Uhr
Wiederholungen von
„Geschichte vom Soldaten“ (Strauß)
„Der Lindberghflug“ (Weill)
Sonntag, den 14. Dezember, 11

Lobe-Theater
Telefon 56747
Täglich 20.15 Uhr
Gulu
Schauspiel
von Grant Tinker
Dienstag, 15.30 bis 17
Schnelles Simmelfahrt
Thalia-Theater
Täglich 20.15 Uhr
Das Konto X
v. Bernauer u. Scharreiter

Spottbillig
kaufen Sie
Anzüge 18⁵⁰ an
Mäntel 19⁵⁰ an
Joppen 9⁵⁰ an
bei 4922

Serge Abranovic
LORI LEUX
(Primadonna des Metropoltheaters)
Trude Reiter / Theo Lucas in
Die Diva auf Reisen
Operette in 3 Akten nach Hans Bachwitz
Musik von Curt Zorlig
Mittwoch u. Sonnabend 4 Uhr, Sonntag 2 Uhr
Mittwoch und Freitag
Sonntag 4¹⁵ Uhr: Land des Lächelns

Druckerei Volkswacht
Breslau 2
Ausführung aller Drucksachen
Flurstraße 4/6

Buchhandlung Volkswacht
Breslau 3
Neue Graupenstraße

AKAZAR
TASCHENSTR. 31
und
BROADWAY
GARTENSTR. 65
VERGÜGLINGS-
VARIETE-TANZ-
PALASTE.

Altmann & Co.
Gartenstraße 82
(Nähe Hauptbahnhof)
Wohnungen
Sonderloes Ehepaar sucht
möbliertes oder
unmöbl. Zimmer
Offerten mit Preisang. unter
A. 40 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung erbeten. 923
Bestände
Billige Spitze, u. feine
Zehlers, Geige für 23
15.-, 18.-, 22.-
Sofort nach answirts!
Friedländer, Sonnenstr. 30

Victor:
Einer von Vielen
Bericht über ein
Bergmännchen
Mk. 1,40
Zu haben in der:
Volkswacht-Buchhandlung
Breslau, Neue Graupenstraße 5
Flurstraße 4, Friedrich-Filbin-Str. 185.

Wer nicht auf seine Haartracht hält, lebt abseits der modernen Welt!
Reichswerbeweche
des Bundes Deutscher Friseur
vom 24. bis 30. November 1930

Der Wahre Jacob
Preis 30 Pfennige

Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten

Fleisch- u. Wurstwaren
Wilh. Land jr.
Lehngrubenstr. 2 empfiehlt ff. Fleisch- und Wurstwaren zu billigsten Tagespreisen

Paul Merettig Matthias-Str. 140
Feinste Fleisch- und Wurstwaren

Alfred Just, Scheitniger Str. 23
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Adolf Hoffmann, Herdahn-Str. 106
ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Paul Berndt Weidenburger-Str. 4
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Richard Krusch
Wurst- u. Konserven-Fabrik
Adalbertstraße 13/15 Tel. 26565
Kleiststraße 49 K. Taschenstr. 30
Matthiasstraße 466 (Ecke Kasernenstr.)
Hergarbenstraße 26 (Ecke Kaiserstr.)

Gustav Standke Friedrich-Karlstr. 5
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Bestimmte Quelle für Geflügelfleisch

Fritz Kaps Besterstraße 7
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Paul Kursawe Neubrückstr. 25
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Leinenhaus Gottward Völkel
Friedrich-Wilhelm-Str. 31 u. Albrechtstr. 36 (nahe Ring)
Gute Berufskleidung und Wäsche
Eigene Anfertigung

Metallbetten, Matratten
Metallbetten / Matratten
Eisenbetten / Gussbetten
Beler & Oleskiy
Breslau, Hermannstraße 31
Beste und preiswerteste Einrichtungen eines Schlafzimmers

Molkerei-Produkte
Farnut 532 95 **Alsen-Molkerei** Farnut 532 95
Hermann Neugebauer, Alsenstr. 36
Milch, nach dem neuesten Verfahren darge-
gestellert, garantiert für Reinheit u. Qualität.

Molkerei Emanuel Ksoll Tel. 592 24
empfiehlt Voll-, Mager- u. Beikmilch, Butter, Weiß- u. Fettkäse in allererster Qualität aus eigener Molkerei.
Ferner stets frisch zu den billigsten Tagespreisen alle Spezial-Fett- und Magerkäse in den Geschäften
Alsenstraße 21 und Lehndamm 2.

Molkerei Hünner Lehngruben-Str. 5
Groß- und Kleinverkauf
Vollmilch, Beikmilch, Magermilch, Butter, Weiß- und Fettkäse

Central-Dampfmolkerei Bettlern
Hermann Walter
Städtegeschäft: Gabitzstraße 38
Der Neuzeit entsprechende, modernste, Betriebs-
einrichtung. Spez.: Schlagsahne, Fettkäse u. Quark.

Möbel-Kaufhäuser
Kauft Eure Möbel bei **Royoll**
Matthiasstraße 59 ein
und Ihr werdet sich zufrieden sein

Wäsche, Berufskleidung
Leinenhaus Gottward Völkel
Friedrich-Wilhelm-Str. 31 u. Albrechtstr. 36 (nahe Ring)
Gute Berufskleidung und Wäsche
Eigene Anfertigung

Zigarren, Zigaretten
Zigaretten Hermann Kahlert
Nikolaistraße 19
empfiehlt gute Kaugummis und Bonbons
Zigaretten Hermann Wackmann
Wilschstraße 68, Ecke Neustadtstr.
Telefon 281 95

Schuh- und Lederwaren
Emil Kämpf Fried.-Wilhelm-Str. 84
empfiehlt Offenbacher Lederwaren,
Koffer, Schultaschen u. Aktenmappen
zu billigsten, aber festen Preisen.

Leder im Norden
kauft man bei **Karl Kionka**, Matthiasstr. 88

Wilhelm Vogel
Schuhwaren
Scheitniger Straße Nr. 12
Friedrich-Wilhelm-Straße 66

Beerdigungs-Anstalten
Beerdigungs-Anstalt C. Heymann
Kleiststraße 95/97 Breslau 8 Telefon 58747
Zweiggeschäft Grabschener Straße 43
Beerdigungen, Grabführungen, Feuerbestattungen
Neuzeitl. Überführungs-Autos
Großfabrikbetrieb
Begräbnis-Versicherung
Prospekte kostenlos Vertreterbesuch unverbindl.

Bäckereien und Konditoreien
Ernst Glatz
Bismarck Str. 37
Telefon: 38694
Bäckerei und Konditorei

Gaststätten u. Gasthöfe
Julius Rasthaus, Scheitniger Str. 33
Zusätzl. Mitglied des deutschen Fremdenverkehrsverbandes
Inhaber: Richard Julius Rasthaus. — Keine Fikale
Einkaufsliste, Verkauf, Anrecht und Gastliste.

Zur Stadt Berlin
Inh.: Hermann Kipke
Frankfurter Straße 72

Trinkt Milchke-Crème
amerikanisch vorzüglich

Kaufhäuser
Auguste Hoffmann
Rosenthaler Straße 61
Wäsche — Trikotagen — Str.

Kauft bei Blasse
Blasse ist billig
Nur Graupenstraße

Fahrräder und Reparaturen
Fahrradhaus „Frisch“
Nikolaistraße 78/79
Bundesgeschäft d. Arb.-Radf. Bundes-Verband

Karl Borst jun.
Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Spritzen
Reparaturwerkstatt. — Teilzahlung gestattet

Karl Kapelle Steinauer Str.
Reparaturwerkstatt für Fahrräder und Motorräder

Pfandhäuser
Beleihung
Wäsche • Betten • Kleidungsstücke • Gold- u. Silberwaren
Julius Grundmann Treibitzer Straße 21

Geld auf Pfänder Leihhaus
Friedr.-Wilhelm-Str. 31
Geld auf Pfänder aller Art
Leihhaus Alfred Wanke
Mariannenstraße 61

Spediteure
Paul Jochims
Breslau, Posener Str. 68/72 • Tel. 281 95
Spedition, Möbel-, Geldschrank- und Transport- u. Kraftbetrieb, Lagerungen, etc.

Breslauer Nachrichten

Eine unerträgliche Härte

Zur Einbehaltung der Unterstütsbeiträge... unterem Artikel unter vorstehender Ueberschrift (siehe... vom Sonnabend) wird uns mitgeteilt, daß... der zweitägigen Einbehaltung der Unterstütsbeiträge... Reiseunterstützte nicht um eine Sparmaßnahme... einen Abzug handelt. Wieviele bedeutet diese... die Einführung einer Karenzzeit (wie erwähnten das... in der Weise, daß die einbehaltenen Beträge am Ende... Zahlungsperiode zur Auszahlung gelangen.

Freidenker und Faschisten

Nationalsozialismus zum Freidenkertum steht... Die Ortsgruppe Breslau des Deutschen Freidenkerbundes hatte für gestern nachmittag zu einer Versammlung mit dem obigen Thema eingeladen, die trotz des ungünstigen Wetters ansehnlich stark besucht war.

Rednerin war die Genossin Maria Krüger-Berlin die ihrem eigentlichen Thema, zum besseren Verständnis gesellschaftswissenschaftliche Einleitung... und darin kennzeichnete, warum in den Vorzeiten... Elementen freigeistige Anschauungen vorzuziehen... das Proletariat, die Massen der Völler, durch irgend eine... unterjoch wurden und erst das Maschinenzeitalter... höhere Schöpfung der Weltartigen erforderlich, größere... den Unterschied erkennen ließ, der zwischen dem ge... Wort und dem Handeln der Freidenker lag. Daraus... auch die Einstellung der Schöpfer und Förderer des... gegen die Kirchen und das Wort des großen Karl... Religion das Opium für das Volk sei.

Rednerin war die Genossin Maria Krüger-Berlin... die ihrem eigentlichen Thema, zum besseren Verständnis... gesellschaftswissenschaftliche Einleitung... und darin kennzeichnete, warum in den Vorzeiten... Elementen freigeistige Anschauungen vorzuziehen... das Proletariat, die Massen der Völler, durch irgend eine... unterjoch wurden und erst das Maschinenzeitalter... höhere Schöpfung der Weltartigen erforderlich, größere... den Unterschied erkennen ließ, der zwischen dem ge... Wort und dem Handeln der Freidenker lag. Daraus... auch die Einstellung der Schöpfer und Förderer des... gegen die Kirchen und das Wort des großen Karl... Religion das Opium für das Volk sei.

mit großem Beifall aufgenommen Vortrage folgte... Diskussion in der sich als „evangelischer Arbeiter... Redner vorstellte, der zur Erweiterung der Ver... einige zu Hause aufgeschriebene Sätze vorlas und, wie... sehr treffend betonte, nicht zur Sturmbeteilung... den Jesuiten der Nazis gehört, die sich nach feministischer... ein anderes Firmenschild umhängen. Nach einem... der Rednerin forderte Genosse Kernermann zum... besonderer Aktivität aller Freidenker im Monat... auf, weil dieser bekanntlich immer der wichtigste zur

Lohnender Pelzkauf

Musikapparate und Geheul im Konfortiumsprozess - Autofahren ist kreditfördernd, selbst wenn man die Nummer seines Wagens nicht weiß - Der Pelz der vornehmen Braut Kleines Hausbesitzerdebut im Gerichtssaal

Am Donnerstag war es eine Gruppe von fünfzehn „Musikfreunden“, die sich im Konfortiumsprozess zu verantworten hatten. Sie „kauften“ Musikapparate, Kofferapparate, Schrankapparate und Schallplatten in der bekannten Art und schädigten dadurch einige Geschäfte ganz erheblich. Schlechte Apparate kauften sie prinzipiell nicht; die von ihnen „erstandenen“ Apparate hatten einen Wert von 130 bis 275 Mark. In verschiedenen Fällen ist nicht einmal eine Anzahlung gezahlt worden. Einige haben die Firmen schließlich wieder auslösen können, andere sind völlig verschwunden. Von den fünfzehn Angeklagten fehlten bei Anfang fünf; der Vertreter Müller teilt mit, daß er sich in Afrika befindet. Wahrscheinlich „kauft“ er dort Elefantenzähne und Straußenfedern.

Am Freitag wurde Johann gegen die erste Serie der Pelzbetrüger verhandelt. Es sind vorläufig gegen zwölf Angeklagte, die zum größten Teil bereits aus den vorher behandelten Branchen bekannt sind. Im Winter 1928/29, als sie arbeitslos waren und Unterstützung bezogen, mußten entweder sie selbst oder ihre Frau oder Braut unbedingt einen Pelz haben. Die Sache war ziemlich einfach. Einer ging hin, trat als Käufer auf, ein anderer erkaufte eine gute Zukunft, und der „Käufer“ hatte gegen eine ganz geringe Anzahlung einen wertvollen Pelz; durchschnittlich für 400 bis 600 Mark. In einzelnen Fällen wurde Teilzahlung vereinbart, in anderen Fällen wertlose Wechsel gegeben. Einer der Angeklagten hat sogar einen Wechsel gefälscht. Wie immer, hat auch hier jeder eine Ausrede. Nur einer der Angeklagten gibt zu, daß er den Damenpelz für 650 Mark, für den er 20 Mark anzahlte, einer ihm unbekanntem Frau geschenkt habe. Seine Kollegen machen allerhand Ausflüchte. Sie hätten bezahlen wollen, doch sei ihnen ihre Verhaftung dazwischen gekommen; sie hätten Gensendungen an einen der Mitangeklagten um. Jedenfalls wanderten alle Pelze ins Leihhaus, wo sie der Geschädigte wieder auslösen konnte, dem so ein Schaden von fast 2000 Mark entstand. Am Sonnabend gab es vorwiegend Einzelvorstellungen.

in diesem Film ohne Ende. Zuerst trat der Vertreter H. auf, der unter den übrigen Angeklagten immer noch den seriösesten Eindruck macht und sich mit Zurückhaltung verhält. Er hatte bei dem Pelzhändler, bei dem er im Auto vorfuhr, auch verschiedene Pelze, u. a. auch einen Fuchspelz, gekauft

Kirchenaustrittspropaganda ist, da mit Beginn des neuen Jahres auch das neue Kirchensteuerjahr beginnt, also bis zum letzten Dezember jeder austreten muß, der im nächsten Jahre keine Kirchensteuern mehr zahlen will.

Totenfeier der Freidenker im Breslauer Krematorium

Würdig und stimmungsvoll war die Totenfeier, die der Deutsche Freidenker-Verband gestern im Krematorium zu Breslau veranstaltete, und die auch durch den Rundfunk verbreitet wurde. Das Unwetter verhinderte, daß das Mikrophon auf dem Totengelände weit herumgetragen und den Hörern am Rundfunk ein genaueres Bild von der Umgebung unseres Krematoriums gegeben wurde; nur dieses selbst wurde anschaulich beschrieben. Dann setzte die Feier ein mit einem Adagio aus der Sonate Pathétique für Violine, Cello und Harmonium von Beethoven. Der Mannchor „Gutenbergs“ sang „Schläfer, so kumm“, worauf Hans Kernermann die Gedendrede hielt. Er gedachte der vielen einzelnen, die der Tod im letzten Jahr aus den Reihen des Breslauer Proletariats gerissen hat, aber auch der Toten der Gruben- und Naturkatastrophen, wie denen des Weltkrieges. Zu neunzig Prozent erreichen die Menschen nicht ihr natürliches Alter; sie sterben viel zu früh dahin unter den ungünstigen sozialen Verhältnissen, die der Kapitalismus über die Menschheit verhängt. Darum muß sich zur Trauer um unsere lieben Toten der feste Wille zur Bessergestaltung der sozialen Verhältnisse gesellen.

Mit dem Gesang „Frieden“ von Klotz durch den Gesangsverein „Gutenberg“ und dem Trio „Wanderers Nachtlied“ von Rubinstein fand die Feier ihren Abschluß.

Achtung Distriktsführer!

Zur Einäscherung des verstorbenen Distriktsführers Genossen Richard Horn (Distrikt 54, Camallen) bitten wir alle Distriktsführer, ihre Fahnenabordnungen Dienstag, nachmittag 14,45 Uhr, in das Krematorium Gräbchen zu entsenden.

und nichts bezahlt, außer einem zu Protest gegangenen Wechsel von 400 Mark. Einen Damenmantel erhielt der Pelzhändler zurück, die anderen Sachen waren gebraucht und wurden nicht zurückgenommen. Als Assessor Schwarz unvermittelt nach dem Auto fragt, wird H. noch zurückhaltender und bekundet schließlch, daß er es nicht mehr hat, auch die Nummer und die Marke nicht mehr weiß.

Selbstverständlich fuhr auch der gewandte Automobilhändler N., der in seiner runderlichen Freundlichkeit ein äußerst harmloses Gesicht macht, nur im Auto vor. Da er mitunter wirklich Automobile zu kaufen und sogar zu bezahlen scheint, was die Adlerwerke begehrtigten, bekam er Kredit und erlangt nun ebenfalls einen Pelz; einen Pelz für seine Braut, die er als Tochter eines höheren Beamten nicht kompromittieren will. Deshalb kann er auch dem „hohen Gericht“ den

Verbleib des Pelzes

nicht angeben. Wenn er seine Strafe verbüßt hat, wird er ihn aber best in mit beibringen. N. hat sogar 50 Mark bezahlt, im übrigen aber Wechsel gegeben, von denen zwei zu Protest gingen und die anderen gar nicht mehr präsentiert wurden. Auch ein Herr P. benötigte dringend einen Gehpelz für 326 Mark, wovon er 25 Mark bar bezahlte und im übrigen dem Pelzhändler eines Tages freundlich einen Pfandschein zuschickte. Das Geschäft hat sich gelohnt, denn der Pelz war so hoch beliebt, daß der Händler ihn nicht mehr auslöste.

Nach einer Pause, man wartet auf den Anwalt eines der wenigen vertretenen Angeklagten, beginnt ein weiteres Verfahren gegen den mehrfach an dem Prozeß interessierten Kaufmann D. Als Zeugen treten

einige Hausbesitzer

auf, die von D. keine Miete bekommen haben und sich mit großer Ausführlichkeit über diesen Mieter, Tätlichkeiten, Schäden und anderes mehr verbreiten. Den Kaufmann Kupke hat es besonders geärgert, daß D. ihn geduzt habe, worauf D. ihn schlagfertig inquiriert, ob er einen Mieter nachweisen könne, mit dem er keinen Prozeß habe. Die Antwort ist nicht sehr aufschlußreich.

D. scheint hier an einem wunden Punkt gerührt zu haben. Auch der Hausbesitzer Königsberger kann sich mit D. nicht darüber einigen, wer von ihnen beiden in den offenbar etwas komplizierten Mieter und Mieterverhältnissen wem etwas schuldig war. Gezahlt hat D. aber offenbar prinzipiell nicht.

Wintermarkt

Die Ausstellung im Gewerkschaftshaus

Seit gestern findet im Ausstellungsraum des Neubaus des Gewerkschaftshauses eine Ausstellung der „Lindcar-Fahrrad-Werke“, Berlin-Lichtenrade, statt, die Gelegenheit bietet, sich von der Qualität der Erzeugnisse dieses gewerkschaftlichen Unternehmens zu überzeugen. Fahrräder und Nähmaschinen in allen Ausstattungen sind ausgestellt und können zwanglos besichtigt werden. Die günstigen Verkaufsbedingungen an Gewerkschaftsmitgliedern, Preisnachlässe und die Möglichkeit, unentgeltlich an einem Nähkurs teilnehmen zu können, sollen allen, die eine Maschine oder ein Fahrrad brauchen, Veranlassung geben, diese Ausstellung einmal zu besuchen. Auch die „Europa“ ist vertreten und stellt Qualitätswaren ihres Hauses, des Bürobedarfes aus. Schließlich ist noch die „Volkswacht“-Buchhandlung zu erwähnen, die für Weihnachtswende geeignete Bücher ausstellt und damit einen Überblick über die Neuererscheinungen auf dem Gebiete des sozialen Romans gibt, aber auch mit einer Fülle ansprechender Kinder- und Jugendbücher zu billigen Preisen sehr mannigfaltige Geschenkanregungen gibt.

Erwähnt sei noch, daß für die Besucher der Ausstellung eine mit keinerlei Kosten verbundene Verlosung erfolgt. Jeder Besucher erhält ein Los gratis und unter Beteiligung von Besuchern werden am Schluß der Ausstellung am nächsten Sonnabend eine Nähmaschine, zwei elektrische Fahrradbeleuchtungen und ein elektrisches Nählcht ausgelost werden.

Der sich verzerrende Schirm

Als am Sonnabend abend der Kaufmann H. aus der Körnerstraße an der Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße und Moritzstraße über den Fahrdamm ging und sich den Schirm vorstell, ließ er in eine Kraftfahrstraße hinein, und da es dem Führer nicht möglich war, den Wagen so schnell zum Stehen zu bringen, riß er den Mann um, so daß er verletzt liegen blieb. Der Kraftwagenführer schaffte ihn sogleich in das Wenzel-Sandke-Krankenhaus.

Theater und Musik

Lulu, Schauspiel von Frank Wedekind.

Die Frage Wedekinds haben sich die Freie Volkshöhne... Bühnenvollbund vor etwa einem Jahrzehnt deutlich... der geistigen. Die trasse Durchführung und Weiter... des Naturalismus, das rückwärtsge Anpacken der... Sexuallebens und seiner Verzerrungen erschreckte... Gemüter „hrißlich-nationaler“ Trägung. Mit... hat demgegenüber ein Führer der Breslauer Volks... Bewegung auf einer Tagung der deutschen Volkshöhnen... wendigen Erziehungsarbeit zu Wedekind gesprochen... der Semierung des Volkshöhnengedankens gerade darin... n selbst in kleinen Städten, wenn nicht im ersten... im 2. oder 3. Jahre der Volkshöhne, Wedekind... können.

leidenschaftlich anklägerische Moralismus Wedekinds, seine voll... jaftige Ursprünglichkeit, die seine Gestalten aus einem Guß rund... und prall hinzulegen versteht, das wirkliche und leidhaftige Auf... treten des Dämons der Sexualität, nicht zuletzt seine Absonder... lichkeiten lassen eine zurückhaltend zögernde Einstellung auch heute... noch verstehen.

Der entscheidende Eindruck des Lulu-Abends ist: Wedekind... schildert eine defekante, aus den Jugen geratene Welt, aber er ist... der Meister seines Stoffes geblieben. Er schafft nicht aus dem... Raffinement der Kerzen, sondern aus den Geheimnissen des... Blutes heraus. Ebenjowenig defekant ist seine Lulu. Dieses... ganz tierhafte, „feelenlose“ Wesen schreitet als lodender, ver... fährlicher, vergiftender, mordender Erdgeist durch das Stück, mehr... wider Willen als bewußt alle Männer seines Umkreises ver... nichtend. Vor der unwiderstehlichen Stärke und Schönheit dieser... prachvollen Schlange angezogen reihen sich all die anderen... Repräsentanten der menschlichen „Menagerie“ auf: der eisen... nadtige Büffel, der erst nach langem Kampfe der „boa con... stritor“ erliegt, die Schakale und Wölfe, die ihr auf dem Zuge... folgen. Da ist Schigolch, ihr sogenannter Vater, der sie im... Schmutze ihres Jugendlebens schon gebraucht hat und diese frühe... Gewohnheit noch als impotent gewandener alter Rüchling fort... setzen möchte, da ist der Redakteur Dr. Schön, der einzige, der sie... ganz kennt und der ihr eine Zeitlang gewachsen ist. Er hat sie... aus der Wölfe gezogen und führt ihr später, um sich von ihr zu... befreien, ihre Ehepartner zu. Schließlich zwingt sie auch ihn, er... heiratet sie, sein Lebensabend verfrüht im Schmutz, er fällt als... ihr Opfer, während sein erwachsener Sohn schon als nächster... Sklave Lulus gekennzeichnet ist. Da ist der weiche Künstler, der... ihr Hörig ist und jede Bestimmung in ihrer Umkleidung verliert. Da sind die vielen anderen, die schließlich zu Objekten ihrer Hoch... schapelei und ihres Diktentums werden. Und doch ist diese Lulu... weit entfernt vom Diktentum im gewöhnlichen Sinne des Wortes. Sie... kann von der Liebe nicht leben, weil ihr Leben die Liebe... ist. Ihr animalisches Sein widerspricht einer verstandesmäßigen

und geschäftlichen Ausbeutung ihrer erotischen Fähigkeiten. Selbst... in der Schlüßzene, da sie das Opfer des Sexualmörders wird, ist... ihre Begegnung mit dem Mörder eine erotische Befreiung gegen... über der Erwerbsprostitution, zu der sie gezwungen war.

III. Die Aufführung des Stückes - einer von Otto Falken... berg vorgenommenen Zusammenziehung von „Erdgeist“... und „Süßje der Pandora“ - fand unter Leitung von... Paul Barnay. Durch lebhaftes Tempo, besonders in den... ersten Bildern, durch ein vorzügliches Zusammenpiel, durch... fräftige Unterbrechung der Nuancen in sich immer wieder... holenden Geschlechterkampf, durch glückliche Einordnung der... musikalischen Begleitung und Untermauerung entstand ein Gesam... einindruck von achtbarer Höhe. Der merklche Abfall des Stückes... in seinem zweiten Teil machte sich in der Aufführung vielleicht ein... wenig zu ermüdend bemerkbar. So gelungen die Atmosphäre im... Raketatier, in der Wohnung Lulus als Frau des Malers, war, so wenig kam der merkwürdige balladenhafte Charakter der... grauenvollen Schlüßzene heraus. Beza hat teig verluste... in der Rolle der Lulu ihr Beste zu geben. Ihre Vitalität und... ihre Sprache kommen der Rolle des „wildem, schönen Tiers“ nicht... gerade entgegen. Durch sehr sorgfältige Arbeit und engagierte Ein... führung kam eine kauspielerisch sehr tüchtige Leistung zustande. Höhepunkte lagen da, wo sie ihre eigene Verantwortlichkeit in ihrer... triebhafter Natur glaubhaft machen konnte, wie etwa in dem... erharteten, immer wiederholten „ich weiß es nicht“, das sie ellen... Fragen des Malers an der Leiche des ersten Opfers entgegen... stellt, oder in der Szene, da sie als Siegerin in ihrem härtesten... Kampfe dem Dr. Schön den Schlüßbrief an seine Braut in un... ausweichlichem Herrschwillen diktiert. Starke Wirkungen gingen... auch aus von den Momenten, da sie nur kalte Eier ist, die mit... nüchternen Selbstherrlichkeit die Verfallenheit eines neuen... Opfers konstatiert. Das Dämonisch-Naturkräftige müßte dem... gegenüber ein wenig zu kurz kommen. Qualitätsleistung ersten... Ranges war Hermann Kners Schigolch, dieser abhandelt... trauig-gevaltereste Kreis, der Lulus Leben begleitet. Sein

Stadverordnunge und Stadträte!

Dienstag, den 24. November, 20 Uhr, Fraktionsstimmung im Gewerkschaftshaus, Zimmer 6. Vorstand und Stadträte bereits 18 1/2 Uhr im gleichen Raum.

Der heutige Gastwirtsstreik

Streikbrecher werden ausgeschlossen

Zu dem heutigen Gastwirtsstreik wird noch bekannt, daß die Variétébetriebe an diesem Tage keine Speisen und Getränke verabreichen und nur ihr Programm laufen lassen.

Vom zweiten Vorsitzenden des Vereins für das Gastwirts-gewerbe wurde darauf hingewiesen, daß die Durchführung des Streikbeschlusses kontrolliert wird und Inhaber die ihre Lokale doch offen halten, aus dem Verein ausgeschlossen werden und sämtlicher Vergünstigungen verlustig gehen.

Sturmchäden

Die Feuerwehre mußte zu wiederholten Malen eingreifen.

Die Feuerwehre mußte gestern und in der letzten Nacht zu verschiedenen Hilfeleistungen ausrücken, die durch den starken Sturm veranlaßt worden waren. In der Auguststraße 49 hatte sich die Zinderkennung eines Dachziegels gelockert und drohte herabzufallen.

Einen Arbeitlosen betrogen

In Wroslau wurde der 24jährige Kaufmann Erich Preuss ermittelt und festgenommen, auf dessen Konto eine ganz gemeine Betrügerei kommt. Der Sachz, der auch in Breslau auftritt und sich hier Max Houbert oder Erich Klein nannte, hatte es verstanden, einem Arbeitlosen 50 Mark abzugewinnen.

Schlägerei

Zwei Beteiligte wurden ins Krankenhaus

In der Lauenhagenstraße kam es gestern abend zwischen mehreren Männern zu einer Schlägerei, bei der sehr bald harte Gegenstände als Waffen in Aktion traten.

Heberfälle

In der Nacht zu Sonntag fielen am Ende der Lohestraße mehrere junge Leute über einen Tiefbauunternehmer aus Lohse bei Breslau her und raubten ihm 70 Mark Bargeld, eine silberne Taschenuhr und zwei Flaschen Alkohol.

Wer kennt Karl Kilib?

Karl Kilib ist im Jahre 1917 als junger Soldat an der französischen Front gefallen.

Karl Kilib ist der Held des neuesten und zugleich stärksten Kriegsbuches, das unter dem Titel „Stahlab anno 17“ von Peter Kilib in dem tapferen Fackelreiter-Verlag, Hamburg, kürzlich erschienen ist.

Der Verlag teilt uns mit, daß Karl Kilib vor Kriegsausbruch in Breslau als Braukaufmann tätig war. Ungenauere Mitteilungen zufolge, soll Kilib auch Mitglied der Arbeiterjugend gewesen sein.

Der Fackelreiter-Verlag möchte, wenn möglich, mit den Eltern oder sonstigen Angehörigen Kilibs — falls diese noch existieren — in Verbindung treten und bittet uns deshalb, über den Verbleib derselben nachzusehen. Es besteht die Möglichkeit, daß Karl Kilib in der Umgegend von Breslau gewohnt hat.

Wer kann uns über die Person Karl Kilibs nähere und zuverlässige Angaben machen?

Wer weiß, ob Angehörige von Kilib noch am Leben sind? Wer kennt deren Adresse?

Wir bitten sehr um etwaige Mitteilungen an die Redaktion der „Volkswacht“.

Die nächste Stadverordnetenversammlung

am kommenden Donnerstag

Auf der Tagesordnung für die Sitzung der Stadverordneten-Versammlung am Donnerstag, den 27. November, stehen unter anderem folgende Punkte: Einführung der Bürgersteuer und einer Getränkesteuer; Gutachten des Ausschusses über Änderung der Biersteuerordnung; bauliche Unterhaltung der Fäbrerei Kobelnitz; Aufstellung von drei Straßenbahnwartehallen am Straßenbahnhof Hänger Straße; Abänderung der Schützenordnung für die Jägergesellschaft; Vermietung einer Hundsfelder Parzelle an die Elektrizitätswerke Schlesien A-G; Ausführung von Kostentransportarbeiten; Errichtung einer Umkleehalle auf dem Sportplatz im Kojeler Walde; Mitteilung des Magistrats über die Winterhilfsaktion; Antrag des Stadtr. Arbeit und vier anderer Stadverordneter, betr. Nichtdurchführung der Erhöhung der Grundvermögenssteuer; Anfrage des Stadverordneten Steffens und sechs anderer Stadverordneter, betreffend Durchführung des Winter-Dienstvertrages bei der Schließung der Bühnen; Anfrage des Stadverordneten Hoffmann und fünf anderer Stadverordneter, betr. Regulierung der Lohse im Stadtfriedhof Breslau.

Der Lebensmittelmarkt

Wo ist Preisabbau?

Die Hausfrauen können noch so viel finden, sie werden kaum ein einziges Nahrungsmittel finden, das in der letzten Woche seinen Preis senkte. Besonders schlimm sieht es nach dieser Richtung hin in den Fleischwaren aus.

Man könnte fast auf den Gedanken kommen, daß die Fleischwaren ihre Preise schon noch einmal herabsenken, um sie dann eventuell eine Kleinigkeit zu senken. Oder sollten noch höhere Preise beschick werden sein, daß sie über ihre Ware nicht so billig verkaufen? Jedenfalls ist es Tatsache, daß wir in der letzten Woche fast in allen Fleischwaren mit ganz wenigen Ausnahmen ganz erhebliche hohe Preise feststellen konnten. Es ist ein recht eigenartiges Ding, wenn man z. B. für Schweinefleisch, für Hammel- und auch Kalbfleisch die Pfundpreise um 10-20 Pf. höher waren wie in der Vorwoche. Oder was soll man dazu sagen, wenn für das Pfund Rindfleisch 1.60 Pf. verlangt werden, wo man sie sonst überall mit 1.40 Pf. kaufte.

Billing kann man wie schon in den letzten Wochen in den Milch- und Geflügelmärkten, also Lebensmitteln, die für den Arbeiterhaushalt von größter Wichtigkeit sind, zu finden. Da gibt es wirklich noch keine Chance zum Preisabbau.

abgegeben konnte nicht beachtet werden und wertvolle Manuskripten blieben bei ihm zum Andenken. Jungens machte er keine „Sonnens“ bei Gelung Karl Hagens als Minister vorzeitig über wurde, welche Idee, die Kampf gegen den Döner und von den Döner war von höchster Bedeutung. Die Kellnerin verlor seinen harten Gegenstand, er war verärgert und sehr unzufrieden, den Übergang vom Döner zum Kellner legte er in ein wenig zu unheimlich. Karl Oberherd als Kandidat für den Döner, Hans Frank als Kandidat für den Döner, Hans Frank als Kandidat für den Döner, Hans Frank als Kandidat für den Döner.

Der Döner hat sich ein Gefäß bei der Kasse und der Döner hat sich ein Gefäß bei der Kasse und der Döner hat sich ein Gefäß bei der Kasse und der Döner hat sich ein Gefäß bei der Kasse.

Sozialdemokratische Partei

Partei-Zentralrat: Gewerkschaftshaus, Zimmer 107-110. Telefon Nummern 59060-59061. Geöffnet außer Sonnabend von 8-1 und 4-7 Uhr.

Direktions- und Bezirksführer. Abrechnung der verlaufenen Beiträge den Monat November im Montag, den 24. November, mit dem Bezirksführer rechnen Mittwoch, den 26. November, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 107, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Ausflug für Arbeiterwohlfahrt, Abteilung 1. Donnerstag, den 27. November, 20 Uhr, findet im Sportplatz Matthiasstraße 208 (gegenüber der Schulheide) für die Arbeiterwohlfahrtspflege ein Ausflug in die Gegend von Breslau statt. Referent Genosse Karger. Thema wird noch gegeben.

Arbeitskreis für Arbeiterwohlfahrt, Gruppe 10. Der nächste Heimabend findet Mittwoch, den 26. November, abends in der „Neuen Schenke“, Tschirnstraße, statt. Es wird um möglichst vielen mit Schülern gebeten.

Sozialistischer Kampfbund. Abteilung 10. Dienstag 20 Uhr Anreisen in der Margaretenstraße. Heute 20 Uhr Leben in der Margaretenstraße.

Sozialistische Studentenschaft. Morgen Dienstag spricht um 20 Uhr im Jungferngarten Dr. Meier über „Der historische Materialismus und die moderne Sozialwissenschaft“.

Sozialistische Arbeiterjugend. Heim 4. Mittwoch Vortragsgruppe Zeitungsabend. Alles steht die Zeitung.

Freiwilliges Jugendvolk. Montag, Sprech-Bewegungsgesamt. Heute pünktlich 20 Uhr in der Sprech-Bewegungsgesamt. Dienstag 19.30 Uhr im Heim Gewerkschaftshaus. Mittwoch 20 Uhr in der Schule. Donnerstag 20 Uhr im Heim Gewerkschaftshaus.

Wochenzeitung der Arbeiterkinderfreunde. vom 24. bis 27. November. Selbstredend, Dienstag Helferarbeitgruppen. Jungvolkender in Schiffsbau. Selbstredend, Dienstag Helferarbeitgruppen. Jungvolkender in Schiffsbau.

Abteilung 1 (Kochschule). Montag 17 Uhr Kette Kette Kette. Dienstag 17 Uhr Kette Kette Kette. Mittwoch 17 Uhr Kette Kette Kette. Donnerstag 17 Uhr Kette Kette Kette. Freitag 17 Uhr Kette Kette Kette. Samstag 17 Uhr Kette Kette Kette. Sonntag 17 Uhr Kette Kette Kette.

Abteilung 2 (Kochschule). Montag 17 Uhr Kette Kette Kette. Dienstag 17 Uhr Kette Kette Kette. Mittwoch 17 Uhr Kette Kette Kette. Donnerstag 17 Uhr Kette Kette Kette. Freitag 17 Uhr Kette Kette Kette. Samstag 17 Uhr Kette Kette Kette. Sonntag 17 Uhr Kette Kette Kette.

Abteilung 3 (Kochschule). Montag 17 Uhr Kette Kette Kette. Dienstag 17 Uhr Kette Kette Kette. Mittwoch 17 Uhr Kette Kette Kette. Donnerstag 17 Uhr Kette Kette Kette. Freitag 17 Uhr Kette Kette Kette. Samstag 17 Uhr Kette Kette Kette. Sonntag 17 Uhr Kette Kette Kette.

Abteilung 4 (Kochschule). Montag 17 Uhr Kette Kette Kette. Dienstag 17 Uhr Kette Kette Kette. Mittwoch 17 Uhr Kette Kette Kette. Donnerstag 17 Uhr Kette Kette Kette. Freitag 17 Uhr Kette Kette Kette. Samstag 17 Uhr Kette Kette Kette. Sonntag 17 Uhr Kette Kette Kette.

Abteilung 5 (Kochschule). Montag 17 Uhr Kette Kette Kette. Dienstag 17 Uhr Kette Kette Kette. Mittwoch 17 Uhr Kette Kette Kette. Donnerstag 17 Uhr Kette Kette Kette. Freitag 17 Uhr Kette Kette Kette. Samstag 17 Uhr Kette Kette Kette. Sonntag 17 Uhr Kette Kette Kette.

Abteilung 6 (Kochschule). Montag 17 Uhr Kette Kette Kette. Dienstag 17 Uhr Kette Kette Kette. Mittwoch 17 Uhr Kette Kette Kette. Donnerstag 17 Uhr Kette Kette Kette. Freitag 17 Uhr Kette Kette Kette. Samstag 17 Uhr Kette Kette Kette. Sonntag 17 Uhr Kette Kette Kette.

Abteilung 7 (Kochschule). Montag 17 Uhr Kette Kette Kette. Dienstag 17 Uhr Kette Kette Kette. Mittwoch 17 Uhr Kette Kette Kette. Donnerstag 17 Uhr Kette Kette Kette. Freitag 17 Uhr Kette Kette Kette. Samstag 17 Uhr Kette Kette Kette. Sonntag 17 Uhr Kette Kette Kette.

Abteilung 8 (Kochschule). Montag 17 Uhr Kette Kette Kette. Dienstag 17 Uhr Kette Kette Kette. Mittwoch 17 Uhr Kette Kette Kette. Donnerstag 17 Uhr Kette Kette Kette. Freitag 17 Uhr Kette Kette Kette. Samstag 17 Uhr Kette Kette Kette. Sonntag 17 Uhr Kette Kette Kette.

Schöne weiße Zähne: Chlorodont

Vorkriegspreise!
TUBE 60 Pf. u. 1 Mk.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie

1. Ziehungstag, (vor- und nachmittags)
Die uns die Lotteriebank Arndt, Schaus Tauentzienplatz 1, wunden folgende Gewinne gezogen: 100 000 Mark auf Nr. 145367, 167588, 207404, 226527, 280222; 2000 Mark auf Nr. 145367, 167588, 207404, 226527, 280222; 1000 Mark auf Nr. 17045, 84439, 116571, 121134, 156544, 209714, 215810, 233517, 256908, 267639, 278727, 309110, 329887, 349123, 368840, 373235; 800 Mark auf Nr. 1198, 3543, 309647, 53806, 57021, 59574, 62707, 76658, 114089, 115184, 125204, 139242, 144567, 144904, 148534, 169209, 169544, 215617, 229998, 231015, 232919, 250760, 258000, 263234, 267009, 269944, 273119, 273559, 299640, 313941, 321488, 352009, 359272, 359649, 364775, 377911, 391421, 393091; 500 Mark auf Nr. 1577, 4737, 5193, 15720, 24454, 34253, 37652, 47684, 50822, 63425, 64134, 64946, 60671, 80128, 102223, 108233, 117644, 130560, 132012, 134018, 152391, 164456, 174731, 183981, 184920, 197518, 204653, 209601, 288833, 249516, 258056, 275198, 292450, 295158, 303710, 31395, 342647, 377363, 387114.

Der Sprechbewegungsschor

am 20. Uhr in der Dfener Schule, Dfener Straße 58/60, Dfene 5 zu erreichen.
Mitglieder Arbeiter-Jugend, Freigewerkschaftliche Jugend, Zentralverband der Angestellten, Arbeitersport-Jugend, Jungsozialisten.

Körperkultur im Gloria-Palast

Die Nachtvorstellungen des Gloria-Palastes hatten eine Menge Anhänger angelockt, daß zu Beginn der Vorstellung immer ausverkauft war. Es soll dabei nicht unterdrückt werden, daß Interesse oder Sensationslust den Publikumsandrang nicht — jedenfalls sind die Sensationslustigen jeden Abend und heiderlei Geschlechts beim Film des Bundes freie Lebensgestaltung nicht auf ihre Kosten gehen. Der Bund, der in einer seiner Unterabteilungen sich der Aufgabe macht, zeigt im Film das Leben der Mitglieder draußen in der Natur, am Meer, in Wald und im Schwimmbad, am Lagerfeuer, in Lagerzelten. Man hat den im einzelnen bildmäßig recht wirksamen Szenen Eindruck, als was Filme über Körperkultur — sei es Sport oder Sport, schon oft vermittelt — frohe Menschen, die sich in den Licht- und Luftigen Strahlen, Wohnungen, Parks, in der Großstadt ertrönen zu sein und den in Wasser, Luft und Sonne gesund haben zu können. Die Menschen noch einen Schritt weiter gehen und Bäder und Badehöfe weglassen, ist ihre Privatangelegenheit und nicht Sache der Öffentlichkeit — manchen gut, anderen weniger. Man hat gut bemerkt es den Kindern, gerade bei ihnen ist die Nacktheit natürlich überlegen. Auch bei einzelnen Frauen, hauptsächlich einigen Mädchen und Frauengestalten, die das Gefühl, hier ist das Nackte natürlich schon. Über die Selbstverständlichkeit des Nackten leidet, wenn man aushebt, proklamiert und wissenschaftlich fundieren will. Sie wirken die Szenen nicht überzeugend, die gerade die Nacktheit illustrieren sollten — sie erschienen gestellt, die Frauen waren sich bewußt, daß sie nackt und deshalb anders als andere waren.

Die Grundgedanke dieses Films, zu zeigen, daß aus der Unbefindlichkeit des nackten Menschen wahre Sittlichkeit, die Gesundheit von Leib, Geist, Seele herauswächst, ist gut. Aber zur Darstellung braucht man Menschen, die in der unbefindlichen Nacktheit ihres Kinderdaseins in die menschliche Nacktheit des wissenden Menschen herantreten. Menschen, die erst als Erwachsene aus der Einsicht zur praktischen Betätigung dieser Einsicht gelangt sind, können nur in den seltensten Fällen selbständig nackt wirken, sondern sind ausgezogene Stadtmenschen. Dahin gehören auch Stürmer in schön ordnetem, glänzendem Frauenhaar, nachlässig befranzte junge Mädchen und verführerische Verführer, Sonnen- und Naturbegeisterung. Ganz zu illustrieren. Nacktheit wirkt nur dann echt, wenn sie jedes jüchliche sentimentale Beiwerk gibt. Zu dieser Zeit muß der Bund seine Mitglieder noch erziehen. Ziel der Film deshalb verfehlt — er interessierte im Grunde, aber der Gesamteindruck blieb etwas matt und zweideutig.

Die Bereiche der Körperkultur zeigten zwei kleinere Filme die Arbeit an der Berliner Hochschule für Kunst und die Heilkräfte der Sonne. Beim ersten freute man sich an der gesunden Kraft der jungen Frauen an den praktischen Leistungen der trainierten Körper, beim zweiten an den Heilwirkungsmöglichkeiten der künstlichen Sonnenstrahlung der Raditis und Skrofulose. Es war eine Nachtvorstellung mit sauberer, anständiger Präsentation.

Preisabbau und öffentliche Hand

Zariffenkungen bei Post und Eisenbahn

Das Reichswirtschaftsministerium hat in einer Verfügung nach der Ankündigung der Kohlenpreissenkung ab 1. Dezember auf die Notwendigkeit einer gleichzeitig vorzunehmenden fühlbaren Senkung der Gas- und Stromtarife hingewiesen. Die Verhandlungen hieüber sind bereits mit den Ländern, die größtenteils selbst über große Stromkonzerne verfügen, eingeleitet. In der Öffentlichkeit ist im Zusammenhang mit den Preisabbauforderungen eine Senkung aller öffentlichen Tarife, also nicht bloß der Strom- und Gastarife, sondern auch eine Senkung der Tarife der Reichsbahn und der Postgeheimen verlangt worden. Es entbehrt nicht einer gewissen Komik, wenn jetzt, insbesondere aus den Kreisen der Großindustrie, die sich am erbittertesten gegen jede Preisentwertung haben, ein klammernder Appell an die öffentlichen Unternehmungen gerichtet wird, fühlbare Tariffenkungen vorzunehmen.

Wir glauben, daß die öffentlichen gemeinwirtschaftlichen Unternehmungen verpflichtet sind, auch in ihrer Preispolitik vorbildlich zu wirken. Es ist auch anzuerkennen, daß auf einzelnen Gebieten die öffentlichen Unternehmungen bereits Preisentwertungen vorgenommen haben bzw. auf sie hingewirkt haben. Selbstverständlich ist es äußerst wünschenswert, wenn die öffentlichen Versorgungs- und Verkehrsbetriebe gleichfalls fühlbar gesenkt werden könnten, und es verzieht sich von selbst, daß alle hier gegebenen Möglichkeiten voll ausgenutzt werden müssen. Leider sind in der Öffentlichkeit übertriebene Vorstellungen über die Auswirkungen der Kohlenpreissenkungen für die Versorgungsbetriebe verbreitet worden. Die Kohlenpreissenkung um 6 Prozent bedeutet für die Stromerzeugung eine Senkung der Selbstkosten um etwa 1/4 Pf. pro Kilowattstunde. Soweit die Lieferung der Elektrizitäts- und Gaswerte an industrielle Abnehmer sowie an Verteilerwerke auf einer Kohlenpreiskaufaufgabe aufgebaut ist, kommt automatisch die Kohlenpreissenkung den Abnehmern zugute. Auch hier ist allerdings zu berücksichtigen, daß ein Teil der Großkraftwerke seinen Kohlenbedarf aus eigenen Gruben deckt, sich also bei diesen Werten höchstens verrechnungsmäßig die Selbstkosten verändern. Trotzdem halten wir es für notwendig, daß sich die Ermäßigung der Kohlenkosten voll bis zum Abnehmer auswirkt und daß auch der Haushaltsstrom einen entsprechenden Abschlag erfährt.

Nun ist die Frage aufgetaucht, ob nicht die Elektrizitätswerke von sich aus über die Kohlenpreissenkung die Tarife ermäßigen sollen. Gewiß wäre es außerordentlich wünschenswert, wenn unsere Werkstarife, die infolge der Finanznot der Kommunen in den letzten Jahren wiederholt heraufgesetzt werden mußten, einen wesentlichen Abschlag erführen. Die öffentlichen Werke sind leider zu großen Einnahmequellen der Städte geworden, auf die sie aber in Anbetracht der jetzigen finanziellen Notlage nicht verzichten können. Im Jahre 1927/28 wiesen die kommunalen Elektrizitätswerke einen Reinerlös von mehr als 200 Millionen Mark ab, die Gaswerke von ca. 122 Millionen. Seitdem mußten die Abführungen der Werke weiter gesteigert werden. Es erscheint in diesem Krisenwinter unmöglich, daß die Kommunen eine Reduktion ihrer Werkstarife vornehmen, es sei denn, daß man ihnen andere Einnahmequellen oder Steuern zur Deckung ihrer ständig wachsenden Haushaltslasten zuweist. Da die Politik der Regierung keinerlei Entlastung für die Kommunen vorsieht, vielmehr durch Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung noch mit einem

weiteren starken Anwachsen der Wohlfahrtsdienstleistungen zu rechnen ist, sind die Kommunen außerstande, von sich aus eigene Senkungen der Tarife vorzunehmen.

Eine andere Frage ist, ob die Großkraftwerke, sowohl die öffentlichen wie die privaten, und die Heberlandgemeinden nicht die Stromabgabe an die Verteilerwerke über das Maß der Kohlenpreissenkung verbilligen können. Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Großkraftwerke als kapitalintensivste Industriezweige von dem Rückgang der Stromabgabe durch die Krise in ihrer Rentabilität besonders schwer beeinträchtigt werden. Trotzdem wäre es im Interesse der Volkswirtschaft die Preisentwertung von großer Bedeutung, wenn eine Verbilligung der Strompreise für die Großabgabe eintreten würde die die Strombeziehenden Verteilerwerke instand setzt, auch die Haushaltstarife fühlbar zu senken.

Welche Ausnahmen bestehen nun für die Senkung der Bahn- und Posttarife? Für die Post liegen die Voraussetzungen wesentlich günstiger als bei der Bahn. Bei der Post ist zwar auch im ersten Halbjahr ein Rückgang der Einnahmen von insgesamt 18 Millionen Mark eingetreten, dem jedoch eine Ausgabeersparnis von über 20 Millionen gegenübersteht. Die Reichspost hat ferner für ihre Materialaufträge bereits 10—12prozentige Preisentwertungen durchgesetzt, die ihr bei voller Ausnutzung beträchtliche Ersparnisse bringen dürften. Die Post hat ferner in den letzten Jahren ihre großen Investitionen zu einem erheblichen Teil aus laufenden Einnahmen finanziert. Sie könnte bei stärkerem Rückgriff auf den Kapitalmarkt Mittel für eine Gebührentenkung frei machen.

Die Reichsbahn wird von den Auswirkungen der Krise wesentlich stärker betroffen. In den ersten 8 Monaten des Jahres hat sie einen Einnahmerückgang von nahezu 400 Millionen Mark erlitten. Dem steht allerdings auch schon bisher eine wesentliche Verringerung der Ausgaben gegenüber. Immerhin wird für das laufende Jahr bei der Reichsbahn mit einem Defizit von annähernd 200 Millionen zu rechnen sein. Die Reichsbahn hat das Recht, bis zu 50 Millionen auf ihren großen Reservefonds in Höhe von 2 Milliarden zurückzugreifen. Sie verfügt ferner über einen Vortrag von 170 Millionen Mark so daß ihr die Deckung des Defizits aus diesem Krisenjahr möglich sein wird. Aus der Verbilligung der Kohlenpreise ergibt sich für die Reichsbahn in Zukunft eine jährliche Ersparnis von ca. 20 Millionen Mark, aber auch die Kosten für die sonstigen Beschaffungen lassen sich bei der Bahn noch wesentlich herabdrücken. Das gilt insbesondere für die weit überhöhten Preise bei der Lieferung von Schienen und Obermaterial. Nebenbei soll nur auf Ersparnismöglichkeiten durch Abbau der Reisegehälter und Aufhebung der Leistungsprämie verwiesen werden. Bei Durchführung dieser Ersparnismaßnahmen bliebe der Spielraum für eine Tariffenkung bei der Reichsbahn immer noch wesentlich geringer als bei der Post. Sie wird aber durch die geplante 6prozentige Kürzung der Beamtengehälter unbedingt notwendig, wobei wir hoffen, daß die Tariffenkung nicht allein, wie es die Großindustrie wünscht zu weiteren Vergünstigungen bei den Frachttarifen für Kohle und Eisen benutzt wird, sondern, daß sie der ganzen Wirtschaft zugute kommt. Gerade bei den überhöhten Personentarifen, insbesondere bei den Wochen- und Monatskarten im Massenverkehrsverkehr, muß eine Ermäßigung eintreten.

Hauptgewinne der Volkswohl-Lotterie. Wie uns die Lotteriebank Arndt, Breslau (gegenüber Wertheim), mitteilt, fielen bei der Ziehung am 11. bis 18. November 1930 die Hauptgewinne auf folgende Nummern: 50 000 Mark auf Nr. 427131; 25 000 Mark Prämie und 100 Mark auf Nr. 154081; 20 000 Mark auf Nr. 22347; 10 000 Mark auf Nr. 151240; 5000 Mark auf Nr. 48036, 89602; 2500 Mark auf Nr. 126115, 359242, 750139, 780261; 1000 Mark auf Nr. 113189, 117168, 192333, 201214, 262037, 267774, 277191, 400111, 492669, 795654; 500 Mark auf Nr. 48036, 89602, 123813, 156060, 176007, 182609, 216781, 313133, 329238, 363447, 486499, 581394, 678516, 724705, 727330, 730449, 738426, 778911, 800206, 839573.

Kostenloser Stief- und Stopfkursus bei Lindcar. Die Niederlage teilt mit: Anlässlich der Ausstellung veranstalten wir für alle Frauen und Mädchen, auch solchen, die erst später eine Nähmaschine kaufen können, einen kostenlosen Kursus. Wir haben für die Leitung Frau Hummel aus Karlsruhe gewonnen, deren gediegene Fachkenntnisse die Gewähr für gute Ausbildung gibt. Der Kursus findet statt: ab Dienstag, den 25. November, bis Sonnabend, den 29. November, vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr. Für berufstätige Kolleginnen und Frauen ist ab Dienstag, den 25. November, in der Zeit von abends 7 1/2 Uhr bis 9 Uhr ein Abendkursus eingelegt. Meldungen sind Dienstag vormittags 9 Uhr im Gewerkschafts-

haus, Gartenhaus, in der Lindcar-Ausstellung erbeten, ebenso können Anmeldungen in der Niederlage Feldstraße 24, Telefon 29 349, vorgenommen werden.

Ein Hund Schlüssel wurde Freitagabend auf dem Grundstück der Schule Brodener Straße gefunden. Abzuholen bei Gessowen Nowak, Tauentzienstraße 145, III.

Ein polnischer Klempner verlor auf den Namen Mantia Fijzmann, geboren 17. März 1896. Abzugeben bei R. Kreismann, Breslau, Grünstraße 12.

In der Breslauer Zentrale für Jugendfürsorge spricht am Donnerstag, den 4. Dezember, 20 Uhr pünktlich, im Schmutzgerichtsaal des Landgerichtsgebäudes, Eingang Ede Neue Graupenstraße, Frau Professor Manthey von der Pädagogischen Akademie über: „Das Problem der Generationen“.

Reichsnachts-Gesellschaftsreisen veranstaltet das Autoverkehrsunternehmen Hermann Jürgensen: vom 23. bis 26. Dezember nach Wien, Preis 50 Mark; vom 27. bis 29. Dezember nach Prag, Preis 30 Mark; vom 30. Dezember bis 3. Januar nach Berlin, Preis 40 Mark; vom 30. Dezember bis 3. Januar nach Hamburg, Preis 65 Mark. Die Reisen finden in gut geheizten neuen Luxus-Autobussen statt. Anmeldungen nur bis 15. Dezember in der Geschäftsstelle, Tauentzienstraße 135/137.

Familien-Anzeigen

Zentralverband der Arbeitnehmer
Abtlg. E. Post und Telegraphie
Am 21. November verstarb unser Kollege
Richard Herrmann
Alter von 33 Jahren. 5049
Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung Breslau.

Am 21. November verstarb unser wertiges Mitglied,
Telegraphen-Arbeiter
Richard Herrmann
Alter von 33 Jahren
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Städtischen Kapelle für
Lebenschilde der B. R. F.
Beerdigung: Dienstag, 25. November, 14 Uhr, von
der Städtischen Kapelle des Gräbchener Friedhofes
Lebendige Beerdigung wird gebeten. 5020

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Breslau.
Freitag, den 21. November, früh 5 1/2 Uhr, verstarb
unser Freund u. Verbandskollege, der **Lebenschilde**
Ernst Krzossok
im Alter von 54 Jahren. 5048
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.
Beerdigung: Dienstag, den 25. November, nachm.
2 1/2 Uhr, von der Halle B des Oswitzer Friedhofes.

Lebenschilde erzählt von Willy Cohn
Karl Marx G.P.
Buchhandlungen Volkswacht, Breslau.

GEBURTS-
VERLOBLINGS-
HOCHZEITS-
TODES-
ANZEIGEN
Liefen schnell ab
Volkswacht-Buchdruckerei
Flurstraße 1/3



Bücher sind Freunde

Das gute Buch ist immer mehr wert als es kostet. Überlegen Sie nie lange, was Sie schenken sollen — schenken Sie Bücher. Sie schenken dann das Beste. Eine gewaltige Auswahl in klassischen und modernen Werken finden Sie in unserer Buchhandlung.

Volkswacht-Buchhandlung
Königsplatz 5 / Friedrich-Wilhelm-Str. 105 / Städt. 4

Sturm auf Erden!

Die halbe Welt in Aufruhr

In Europa wie in Amerika wüten in diesen Tagen heftige Stürme. In den amerikanischen Staaten Neumexiko, Arizona, Kalifornien, Nevada, Texas und Oregon Schneestürme von ungeheurer Heftigkeit. Nach den bisherigen Meldungen sind 15 Personen ums Leben gekommen. In Kalifornien wurden bei den Schneestürmen während des Schneesturmes abgestürzten Schneeflugzeuges drei Leichen gefunden. Der im Staat mit besonderer Heftigkeit wütende Sturm hat die gesamte Westküste lahmgelegt. Fensterheben, zahlreiche Schuppen umgerissen und tausende von Bäumen entwurzelt. Vier Personen wurden getötet, zahlreiche verletzt.

Mitteleuropa wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag selbst und auch noch in der Nacht zum Montag von einem schweren Sturm heimgesucht, der zeitweise Hagel, Regengüssen und Schneefällen begleitet. Aus allen Teilen des In- und Auslandes werden schwere Stürme gemeldet. Sie gehen nach östlichen Schätzungen in Millionen. Menschenleben sind dagegen im Reich nach den bisherigen Meldungen nicht zu beklagen. Die Wirkung des Sturmes in Bayern war die, daß z. B. in München am Montagmorgen die beiden 85 Meter hohen hölzernen Funktürme des Senders München-Stadelheim mit lautem Getöse zusammenbrachen.

Zunächst kippte der eine, wenige Minuten der andere in die Höhe von ungefähr 25 Metern um. Beide Türme wurden von der Strafanstalt Stadelheim geschleudert, wo sie einen großen Schaden anrichteten. Mit Hilfe einer Notantenne gelang den Deutschen in München, gegen Mittag ihr Funkprogramm in befränktem Umfange durchzuführen.

In Augsburg wurde ebenfalls schwerer Schaden anrichtet. Hier war der Weststurm von einem Frühwetter begleitet. Betroffen wurde insbesondere die neue Badeanlage, die nach abgedeckt und weggeschleift wurde. Stark haben die Wälder der Umgebung von Augsburg gelitten. Stellenweise wurden

Dugende von diesen Bäumen umgestoßen. In der Stadt wurden mehrere Bäume entwurzelt, so daß der Straßenverkehr vorübergehend unterbrochen werden mußte.

In Karlsruhe fiel ein Kirchturm ein, der mit lautem Getöse das Dach und stürzte in den Seiten. Die durch ein Wunder wurde niemand verletzt. In den Teilen von Karlsruhe riefen zahlreiche umgestürzte Häuser die quer über den Straßen lagen, Verkehrsstörungen.

Eine wohlthuende Wirkung der Sturm lediglich im Rheinland gehabt. Hier war der Regen in den letzten Tagen so schnell gestiegen, daß Hochwasser drohte. Durch den Orkan wurde die Wasserhaltung jedoch so gefördert, daß der Rhein am Sonntag weit tiefer lag als am Abend zuvor. Immerhin ist der Rhein als am Sonntag an zahlreichen Stellen über die Ufer getreten. In Koblenz sind die Rheinanlagen und die Werften dem Agenturgebäude der Schiffsfahrts-Gesellschaft überflutet. In Köln, wo der Rhein am Sonntag abend gegen einen Stand von 7,20 Meter erreichte, steht das Gelände Rhein-Ufer-Bahn unter Wasser, so daß der Verkehr Köln- in der rheinischen Metropole umgeleitet werden muß. Der Straßenverkehr ist reiflos eingestellt. Man rechnet vorläufig einen weiteren Steigen des Wassers. Obwohl der Oberrhein sich ein Sinken der Flut gemeldet wird. Vom Neckar, vom Main, von der Mosel, der Saar und der Sieg wird ebenfalls ein Ansteigen der Flut gemeldet. Das Wasser der Mosel geht gleichfalls zurück. Zahlreiche Dörfer am Flußlauf der Mosel liegen bereits unter Wasser. Außerordentlich stark wütete der Sturm auch im Bodenseegebiet. Hier waren fast hundert Häuser zu verzeichnen, wie sie die Bodenseufer seit Jahrzehnten nicht gesehen haben. Von der Gewalt des Orkans zeugt vor allem der Umstand, daß

ein Fischerboot 28 Meter weit aufs Ufer geschleudert wurde. Die Obstkulturen erlitten katastrophalen Schaden. Der See bei Wasserburg bietet ein Bild schrecklicher Verwüstung. In der Schweiz legte der Sturm bei Solothurn gegen tausend Kubikmeter Hochwasser nieder.

Es wurden als seltene Erscheinung Kugelblitze bei Gewitter beobachtet. Infolge des langanhaltenden Regens führen die Flüsse des Oberrheins Schwarzwalds Hochwasser. Auch in Rheins und Jagst sind vielfach über die Ufer getreten. In der Oberrheins bei Gmünd, Kelen, Oehringen, Crailsheim und Redarhalm überflutete das Wasser die Straßen und drang teilweise in die Häuser ein.

In Berlin hatte die Feuerwehr einen Großlampstag zu verzeichnen. Hier erreichte der Sturm selbst in der Innenstadt eine Höhe von vier bis fünf. Zahlreiche

Straßenverkehrsbehörden von Bäden und Restaurants wurden durch den Sturm eingedrückt.

In Wien wurden durch das Wetter allein am Sonntag über 200 Personen verletzt. Auf einem Holzsteg wurde ein Mann von einem durch den Sturm aus den Lagern gehobenen Balken geschlagen. Am Stephansdom und der Botikirche der Sturm ganze Stücke des Mauerwerks herabschleudert. In mehreren Krankenhäusern wurden die Spiegelheben eingedrückt. Auf dem Flughafen von Wien wurden mehrere Flugzeughallen teilweise beschädigt. Mehrere Flugzeuge wurden zum Teil zerstört. Aus Wiener Neustadt wird gemeldet, daß an dem früheren Militärhospital große Zerstörungen entstanden, die eine Ueberführung in dem Hause untergebrachten Invaliden und Obdachlosen in Wien notwendig machte.

In Frankreich eine Stadt oder ein Dorf von dem orkanartigen Sturm zerstört geblieben. In Le Havre richtete der Sturm besonders an den Hafenanlagen ungeheuren Schaden an. In Cannes kürzte ein Sturm ein und begrub eine Frau unter den Trümmern. Sie wurde nur noch als Leiche geborgen werden. In Rouen kürzte der Sturm das Entladen eines Kohlenstoffes ein Kran um und ließ ein im Hafen verankertes Schiff. Der Besatz des Schiffes wurde auf der Stelle getötet, ein Angehöriger schwer verletzt. In Paris wurden insbesondere zahlreiche Häuser und Dächer stark zerstört.

Der Sturm von unerhörter Heftigkeit wüteten in der Nacht zum Sonntag über Belgien und richteten in ganze Lande ungeheuren Schaden an. Gleichzeitig traten infolge des anhaltenden Regens fast alle Flüsse über die Ufer und überfluteten weite Landstriche. In Mons, Charleroi, Namur und anderen Orten liegen

ganze Stadtviertel unter Wasser. Die Bewohner mußten eiligst aus ihren Häusern flüchten. Eine Anzahl großer Industriewerke ist ebenfalls überschwemmt. Am schlimmsten ist die Lage am Scheldeufer, wo das Hochwasser das Ausmaß einer Katastrophe angenommen hat, wie sie seit 25 Jahren nicht mehr zu verzeichnen war. Bei Termonde ist ein großer Deich durchbrochen.

Mehrere Dörfer wurden fast vollständig unter Wasser gesetzt. Der Bevölkerung hat sich eine Panik bemächtigt, da der Durchbruch einer Anzahl weiterer Deiche befürchtet wird. Die Regierung hat eiligst Truppen zur Hilfeleistung an die bedrohten Stellen entsandt. Die Einwohner der bedrohten Orte machen inzwischen selbst verzweifelte Versuche, ihre Behausungen durch schnell aufgeworfenen Erdbefestigungen zu schützen. In Antwerpen ist die Lage besonders ernst. Das Wasser hat die Docks und Ufer überschwemmt. Die in Lagerräumen befindlichen Waren sind zum Teil weggeschwemmt bzw. stark beschädigt. Am linken Scheldeufer stehen

mehrere Quadratkilometer Gebiet vollkommen unter Wasser. Eine Rettungsaktion wird in aller Eile organisiert.

Im Küstengebiet der Nordsee wütet ein schwerer Nordweststurm, der bisweilen zu Orkanstärke anwächst. Aus Nordbotten (Nordschweden) werden schwere von Ueberflutungen begleitete Schneestürme gemeldet. Größere Landstrichen sind unter Wasser gesetzt. Der Verkehr ist stellenweise lahmgelegt.

In der Tschechoslowakei hat der Sturm im Eisenbahnbetrieb große Störungen verursacht. In der Nähe von Benešau entgleiste die Lokomotive eines Schnellzuges auf offener Strecke, da sie auf eiserne Masten einer Starkstromleitung, die vom Sturme umgelegt waren, aufsprang. Zahlreiche Zugverspätungen entstanden dadurch, daß die Gleise von umgestürzten Bäumen und Telegraphenstangen befreit werden mußten. Durch den Sturm wurde auch

die Antenne des Brünner Rundfunksenders herabgerissen, so daß die Sendung eingestellt werden mußte.

Nach Ansicht der Meteorologen ist das stürmische Wetter nicht von längerer Dauer. Vielmehr sei schnellstens mit einer Beruhigung der Witterung zu rechnen. Heute schon sei zeitweise wieder ein heiterer Himmel zu erwarten.

Gertrud Frenzel's erotische Träume

Im weiteren Verlauf des Frenzel-Prozesses erstattete der Sachverständige, Sanitätsrat Dr. Max Marcuse ein Gutachten, in dem sich der Sachverständige darüber äußerte, ob dem Angeklagten die ihm zur Last gelegten Sexualverbrechen zuzutrauen seien. Sanitätsrat Marcuse verneinte diese Frage. Er führte aus, daß der Typ eines Sexualverbrechens ganz andere Merkmale aufweise als Frenzel, dessen sexuelle Persönlichkeit nicht an die Tat, auf deren Verdacht die Anklage basiert, glauben lassen könne. Die belastenden Angaben Gertruds hält der Sachverständige für unwahrscheinlich und unwahr. Ihre Schilderungen von den angeblichen Vorgängen müßten objektiv falsch sein, denn die Darstellungen, die Gertrud gegeben habe, wären mit den bisherigen sexualwissenschaftlichen und medizinischen Erfahrungen einfach unvereinbar. Bei Gertrud Frenzel müßten nach seiner Auffassung erotische Träume vorliegen, die ihr auch durch das Verhalten ihrer Umgebung zu einer gewissen inneren Wahrheit geworden sein mögen. Der tatsächlich vorhandene Haß gegen den Vater, vor dem sich Gertrud Frenzel mißverstanden fühlte, habe vermutlich Gertrud in ihrem Verhalten bestärkt. Es sei schwierig, meinte der Sachverständige weiter, bei Gertrud Frenzel die Grenzlinie zwischen tatsächlichem Gelogenen und Geträumtem und somit von ihr Beglaubtem zu ziehen. Bezüglich Hilfe Frenzel glaubt der Sachverständige genügend Anhaltspunkte für die Annahme zu haben, daß ihre ersten Beschuldigungen nicht wahr gewesen seien, und daß die Entlastung, die sie seit Beginn der beiden Frenzel-Prozesse ihrem Vater zuteil werden lasse, subjektiv und objektiv der Wahrheit entsprechen. — Am Montag werden die von der Staatsanwaltschaft geladenen Sachverständigen Dr. Plaut und Placzek ihre Gutachten erstatten.

Urteil im zweiten Weizenberg-Prozess

Das Urteil im zweiten Weizenberg-Prozess hat die moralische Erledigung des „Weizenberg-Propheten“ von Berlin gerichtsnotorisch gemacht: der von Weizenberg wegen Selektion verurteilte Redakteur Preuß wurde vom Schöffengericht Berlin-Moabit freigesprochen. Der Angeklagte hatte in seiner Zeitschrift, in der er einen heftigen Kampf gegen das Kurpfuschertum führt, die Tätigkeit Weizenbergs als gemeingefährlich bezeichnet. Dadurch, daß das Gericht den Angeklagten freigesprochen hat, hat es sich dessen kräftigen Vorwurf zu eigen gemacht. Das Gericht glaubte sich hierzu auf Grund der Ergebnisse der Beweisaufnahme

berechtigt. In der Urteilsbegründung heißt es über Weizenberg: „Der Privatkläger übt eine ausgedehnte Tätigkeit als Heilmagnetiseur aus. Die große Gefahr bei dieser Tätigkeit besteht darin, daß der Privatkläger ohne jede Untersuchung der Patienten vielfach Mittel verordnet, die zwar oft recht einfach, aber durchaus nicht immer heilkräftig sein mögen. Besonders das im Gerichtssaal erlebte Experiment mit dem Luftwachmeister hat gezeigt, daß Weizenberg an die Stelle medizinischer Kenntnisse alle möglichen hohlen Redensarten setzt. Es erscheint zwar nicht ausgeschlossen, daß Weizenberg mit Hilfe seiner einfachen Mittel und seiner suggestiven Beeinflussung wie Teufelschwur und Gebete gelegentlich Heilerfolge besonders bei Psychopathen und Neurotikern erzielt, aber selbst, wenn solche Heilerfolge bisweilen erzielt werden, so stehen ihnen doch eine große Anzahl anderer Fälle gegenüber. Auch wenn die einzelnen Mittel nicht unbedingt schädlich sind, so werden die Patienten doch abgehalten, sich rechtzeitig in ärztliche Behandlung zu geben, und durch die grob suggestiven Einwirkung des Weizenberg wird insbesondere die Gefahr schwerer seelischer und geistiger Schädigungen heraufbeschworen. Eine besondere Gefahr liegt auch in der engen Verquickung Weizenbergscher Heilmethoden mit religiösen und mystischem Kultus. Bei dem eigenartigen Kult in Weizenbergs Gemeinschaft geraten zur Hysterie neigende Frauen leicht in Verführung. Daher kann die Tätigkeit Weizenbergs tatsächlich als gemeingefährlich angesehen werden.“

Gefängnisurteil gegen Lübben

Der bekannte völkische Sabitt Dr. Lübben, der erst kürzlich wegen verdächtigter Sittenvergehen, begangen an den jugendlichen Mitgliedern seines merkwürdigen Marine-Sportklubs am Lustgarten bei Berlin zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, wurde entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts vom Schöffengericht Berlin-Charlottenburg mit weiteren drei Monaten Gefängnis bestraft. Diese zweite Verurteilung beruht auf dem Tatbestand des Vergehens gegen das Sprengstoff- und Schußwaffengesetz. In dem Heim des Lübbenschen Marine-Sportklubs, der in Wirklichkeit nichts weiter als eine Tarnung des verbotenen Wiking-Bundes darstellte, wurde nämlich eine beträchtliche Quantität von Schußwaffen und Munition gefunden, die jetzt eingezogen und unbrauchbar gemacht werden sollen.

Wohlfahrtsdirektor unterschlägt 70 000 M.

Der Direktor des Reichswohlfahrtsamtes in Schwelm, Lükenfirch, der sich wegen Verdrachtes der Unterschlagung in Untersuchungshaft befindet, hat gestanden, seit 1927 insgesamt 70 000 Mark unterschlagen zu haben.

Aufregende Verbrecherjagd in Wittenberg

Am Donnerstag vormittag verübten in Wittenberg (Bezirk Halle) vier noch unbekannte Banditen unter dem Ruf: „Hände hoch, Geld her!“ einen Raubüberfall auf zwei Postbeamte, die täglich zur selben Stunde größte Geldbeträge zur Reichsbank tragen. Im allgemeinen handelt es sich um Summen von 100 bis 200 000 Mark, während die beiden Beamten diesmal zufällig nur 24 500 Mark bei sich trugen. Die Postbeamten versuchten, sich zu wehren, indem sie mit den ihnen zum Schutz mitgegebenen Gummiknüppeln auf die Räuber einschlugen. Es gelang ihnen zwar, dem einen der Verbrecher den Revolver aus der Hand zu schlagen, aber inzwischen hatten auch schon zwei andere mit einem Messer den Riemen der Geldtasche durchschnitten, während der vierte der Banditen am Steuer des Autos saß, mit dem die Räuber nach vollbrachter Tat die Flucht ergriffen. Mit vorgehaltenem Revolver hielten die Burischen die Passanten, die von allen Seiten herbeigekamen und die Verbrecher am Bestiegen ihres Autos hindern wollten, in Schach. Es begann eine regelrechte Verbrecherjagd. Polizeibeamte, die den Vorgang von weitem beobachtet hatten, aber am Tatort leider zu spät eintrafen, nahmen in einem sofort auf der Straße angehaltenen Auto die Verfolgung auf. Bald hatten sie die von den Verbrechern benutzte Opel-Limousine 1A 25 157, die in der vorausgegangenen Nacht aus einer Garage in Lichtertrabe bei Berlin gestohlen worden ist, eingeholt. Das Verbrecherausauto durchraute die Kurven der Berliner Chaussee mit etwa 60 bis 70 Kilometer Geschwindigkeit, aber die Polizei hatte sich offenbar einen noch schnelleren Wagen gegriffen. Um das Auto der Banditen zum Halten zu bringen, wurden mehrere Schüsse abgegeben, von denen einer einen der Räuber, der zur Seite saß, getroffen zu haben scheint. Unglücklicherweise mußten dann die Polizeibeamten von einer weiteren Verfolgung absehen, da ihr Wagen eine Reifenpanne erlitt. Die Beamten des Raubbezirks der Berliner Kriminalpolizei verfolgen bereits eine bestimmte Spur.

Das von den Geldräubern in Wittenberg benutzte Automobil ist gestern abend in Berlin, in der Nähe des Bahnhofs Heerstraße herrenlos aufgefunden worden. Das Auto zeigt noch Spuren der eingeschlagenen Geschosse.

Behrbau am Rhein



Der Behrbau eines Kraftwerkes, das bei Rembs unterhalb von Basel errichtet wird, um dem Rhein für den Rhein-Genève-Schiffahrt, die in unserm Bilde von einem Schleppzug passiert wird, ist 50 Meter breit.

Ein ungeheurerlicher Spruch für die Breslauer Metallindustrie

Der stellvertretende Schlichter für Niederschlesien fällt am Sonnabend mit den Stimmen der Arbeitgeber folgenden Spruch: Die bisherigen Zeitlohnätze der Lohnabelle vom September 1930 werden um 5 Prozent gesenkt. Die im Einzelfall bisher gewährten tariflichen Leistungszulagen sollen aus Anlaß der Tarifverneuerung keine Kürzung in prozentualer Hinsicht erfahren. Die bisherigen Akkordätze werden, und zwar unter entsprechender Kürzung der Akkordzeiten bzw. der Akkordpreise erhöht und den neuen Zeitlohnätzen gleichgesetzt. Die bisherigen Akkordverdienste werden um 7 1/2 Prozent gesenkt. Die Ziffern I und II der bisherigen tariflichen Akkordbestimmungen erhalten folgende neue Fassung:

Die Festsetzung der Akkordlöhne hat im Rahmen der tariflichen Grundätze derart zu erfolgen, daß ein geübter Arbeiter bei durchschnittlicher Leistungsfähigkeit unter normalen Bedingungen einen DurchschnittsStundenverdienst erzielen kann, der 20 % über dem Akkordlohn der betreffenden Tarif- und Altersgruppe liegt. Für die Altersklassen unter 24 Jahren der gelehrten Arbeiter sind die Akkordsätze nur Richtsätze, desgleichen bei den 21 Jahre alten angelehrten Arbeitern und Arbeiterinnen. Bei den im Einzelakkord beschäftigten angelehrten Arbeitern und Ar-

beiterinnen unter 21 Jahren soll jeweils der Akkordlohn der nächst höheren Altersstufe zugrundegelegt werden. Für Akkordarbeiten jedoch, die nur oder vorwiegend von Arbeitnehmern der Tarifgruppe II und IV unter 24 Jahren verrichtet werden, ist die Akkordbasis der betreffenden Altersklassen maßgebend. Die Neuregelung der übrigen Akkordbestimmungen bleibt der Verhandlung und Entscheidung eines Sonderschiedsgerichts spätestens innerhalb der nächsten zwei Monate vorbehalten. Die neue Lohnregelung tritt am 1. Dezember d. J. in Kraft und hat bis zum 30. Juni 1931 Gültigkeit. Sie unterliegt einer Ausföndigungsfrist von einem Monat. Erfolgt keine Kündigung, so läuft sie mit gleicher Kündigungsfrist stets um einen Monat weiter. Erklärungsfrist über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches: Freitag, den 28. November 1930.

Protokollnotiz: Die Vertreter der Arbeitgeber erklären, daß die bisherigen Akkord, sofern nicht für ihre Verrichtung die Voraussetzungen der Ziffer IV der Bestimmungen über die Akkordarbeit gegeben sind, nicht über das im Schiedsspruch festgesetzte Maß von 7 1/2 Prozent hinaus gekürzt werden sollen. Wir kommen auf den Schiedsspruch noch näher zurück.

Morgen Nachverhandlungen über den Ruhrschiedsspruch

Die Nachverhandlungen über den Arbeitschiedsspruch für den Ruhrbergbau finden kommenden Dienstag im Reichsarbeitsministerium statt.

Die Verhandlungen über die Neuregelung der Arbeitszeit im mitteldeutschen Braunkohlenrevier beginnen am 29. November in Halle.

Im obereschlesischen Grubenrevier hat Arbeitgeberverband den Manteltarif und das Ueberarbeitverbot abkommen gekündigt. Die Kündigung der Ueberarbeit wurde den Gewerkschaften auf alle Fälle vorgenommen worden.

Arbeitsmarktlage in der Bauindustrie

Der Baugewerksbund gibt für den verflochtenen Monat folgenden Konjunkturbericht:

Im Oktober haben sich die Beschäftigungsverhältnisse noch härter verschlechtert als in den früheren Monaten. Arbeitslosigkeit ist von 39,86 Prozent zu Ende September 42,47 Prozent zu Ende Oktober gestiegen. Von dieser Verschlechterung wurde das platte Land schwerer betroffen als die Städte. Ende Oktober war die Arbeitslosigkeit auf dem Lande meist größer als in den Städten, nachdem Ende September wesentliche Unterschiede zutage getreten waren.

Der Beschäftigungskoeffizient lag Ende Oktober etwa 35 Prozent unter dem des Vorjahres und um noch größeren Saß unter dem des Jahres 1928; einen abnehmenden Beschäftigungsstand hat es seit der Stabilisierung gegeben.

Der Ausfall an Bauvolumen, der seit Monaten in unbrochenem Maße ist, hat sich im Berichtsmontat weiter vergrößert. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich nunmehr ein Rückgang von mehr als 25 Prozent ergeben, im Vergleich mit dem durch Witterungsverhältnisse weniger beeinflussten Jahr 1928 gar um etwa 30 Prozent. Der diesem Saß entsprechende Rückgang an Umsatz ist auf etwa 2 Milliarden Mark zu beziffern.

In den einzelnen Landesteilen ist die Lage nach wie vor sehr unterschiedlich. Die nördlichen Weiler- und Gebirgsgebiete verhältnismäßig günstig da, obwohl die Mindestarbeitslosenquote in Weiler Köln — auch hier schon mehr als 25 Prozent betragend — Ueber mehr als 50 Prozent ist die Arbeitslosigkeit bereits in Weiler Köln, Dortmund und Erfurt angewachsen.

Mit einer Besserung der Lage ist nicht zu rechnen. Sollte der Wohnungsaufbau, wie im Regierungsprogramm vorgegeben, gekürzt werden, so wird die jetzt unerträgliche Arbeitslosigkeit rudartig weiter steigen.

Lohnabbau! — Wann Preisabbau?

Zariffündigung in der Textilindustrie

Der Nordostdeutsche Textilarbeitgeberverband in Berlin hat eine Reihe von Lohnziffern abkommen am 31. Dezember gekündigt. Betroffen werden davon die Ortsgruppen Berlin, Himmelpfort, Himmelpfort-Spre, Jernsdorf (Kreis Teltow), Sernau (bei Berlin), Schmiesch, Jüllshau, Güntersberg, Neudamm, Landsberg a. M., Rathow (Wedlitz), Wittenberge (Bezirk Potsdam), Wittstock a. d. Dosse, Barth (Pommern), Ragenbahr (Pommern), Ufersleben, Golze, Halberstadt und Burg bei Magdeburg.

Zwei der Kündigungen? Senkung von Tarifstundenlöhnen in Höhe von 12 Pfennig für gelehrte Arbeiter, von 7,5 Pfennig für angelehrte und 7 Pfennig für ungelehrte Arbeiter über 20 Jahre? Auch die höchsten Textilarbeiterlöhne sollen daran glauben? Will man etwa auch in Schmiesch (Greuzmar) die Textilarbeiter mit 36,5 Pfennig Zeitstundenlohn noch um einige Prozente kürzen? Oder erfolgte etwa die Kündigung zum Zweck einer Lohnsenkung? Diese Frage ist durchaus nicht unangebracht. Die Textilindustrie kann höhere Löhne bezahlen, wie ihre Jahresabstufung beweist. Aber daran denkt sie natürlich nicht. Sie will vom allgemeinen Lohnabbau mit profitieren. Die Textilarbeiter haben daher alle Verantwortung, sich so einmütig und geschlossen wie nur möglich hinter ihre Organisation, den Deutschen Textilarbeiterverband zu stellen, wenn sie nicht wieder zu dem grauenvollen Hungerleben verurteilt werden wollen, das ihre Väter führen mußten.

Am gleichen Tag, an dem die Nordostdeutschen Lohnziffern abkommen vom Textilarbeitgeberverband gekündigt wurden, hat der Deutsche Textilarbeiterverband die bestehenden Arbeitszeitregelungen zum 31. Dezember gekündigt.

Stil der Lohnabbau bei der rheinisch-westfälischen Straßenbahn notwendig?

Die Funktionäre des Gewerkschaftsbundes des Gebietes der Rheinisch-Westfälischen Straßenbahnen nahmen Freitag in einer Konferenz in Duisburg Stellung zu dem vom Arbeitgeberverband geplanten Lohnabbau für die Straßenbahner. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Gebotene eines Lohnabbaus auf dem Stand von 1927 schon monatlich und nicht nur in Stellen des Arbeitgeberverbandes der rheinisch-westfälischen Straßenbahnen, sondern in größerem Maße erzwungen werden sein müßten. Die Lage sehr vieler Betriebe sei lange nicht so schlecht, wie sie von Unternehmern aus durchgängigen Gründen hingestellt werde. Die Straßenbahnen z. B. hätten die Abfälle wieder zehn Prozent niedriger zu verkaufen. Die Durchführung der Straßenbahn sei sehr aus Schicksalstritten größere Anschaffungen und Schuldenrückstellungen und die Betriebsverhältnisse würden in vielen Fällen günstigere Verhältnisse. Auch sei der Verkehrsaufbau einmütig gut nicht oder nur in geringem Maße eingetreten. In den kommenden Schließungsverhandlungen soll von Seiten der Arbeitnehmer geltend gemacht werden Verlängerung des Lohnziffern bis 1. März 1931, d. h. bis zu dem Zeitpunkt des Ablaufs des Reichsmanteltariffs, Kürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde, Bekämpfung der Wirtschaftskrisen und Erhaltung der bisherigen bestehenden Zulagen. In einer einstimmig gefassten Entschließung verlangen die Funktionäre von ihrer Organisation, daß sie in diesen Lohnkämpfen die äußersten gewerkschaftlichen Mittel anwenden, um einen Lohnabbau abzuwehren.

Kurzarbeit im Rennwert

Die Werkleitung des Rennwertes hat am Donnerstag durch Verfügung bekanntgegeben, daß für eine Reihe von Betrieben der Lohnziffern abkommen ab Montag den 21. November, die Kurzarbeit eingeführt werden soll. In der Bekanntmachung der Werkleitung heißt es, daß jeder Arbeiter, der vom kommenden Montag ab die Arbeit zu dem neuen Beschäftigungsstand antritt, Kündigungsfrist des neuen Arbeitsvertrages anerkennt. Wer diesen Arbeitsvertrag nicht anerkennet, habe mit der Kündigung seiner Person zu rechnen. Von der Anwendung der Kurzarbeit werden etwa 1000 Arbeiter betroffen. Die Funktionäre erklären, daß es sich um eine vorübergehende Maßnahme handle, zu der sie sich im Interesse der Bekämpfung des Arbeitsmangelproblems gezwungen sehe. Sie nach Bedarf würde man wieder zur vollen Beschäftigung zurückkehren.

Die Betriebsleitung hat sich mit der Anwendung der Kurzarbeit nicht einverstanden erklärt, weil sie der Auffassung ist, daß etwa 1000 Beschäftigten Stellen fehlen können. Die Rennwertbetriebe haben natürlich nichts Günstigeres zu tun, als selbst zum Streik einzurufen.

Schiedsgericht im hessischen Bergbau

Am 22. November (Eigener Bericht). Ein dreiprozentiger Lohnabbau wird in einem für die hessischen Bergbauindustrie geltenden Schiedsgericht verurteilt. Die Entscheidung der Arbeiter über zwei Jahre sollen ab 1. Februar 1931 in den vier Oberbezirken II, III, IV und V Pfennig betragen. Die Tariflöhne der übrigen Arbeiter werden im gleichen Verhältnis gekürzt.

In der Begründung des Schiedsgerichts heißt es, daß die Lohn- und Preisabstufungen der Bergbauindustrie einen Beschäftigungs-

stelle, dessen Gelingen fraglich, aber nicht ganz aussichtslos sei. Bei der Kürzung der Löhne könne aber nur mit aller Vorsicht vorgegangen werden, da man die ganz allgemeine schlechte wirtschaftliche Lage der Arbeiter in Betracht ziehen müsse. Da der Preisabbau für die wichtigsten Lebens- und Bedarfsmittel zurzeit noch in den Anfängen stehe, müsse man in der Milderung der Löhne Maß halten und dürfe vor allem nicht sofort mit ihr beginnen.

Kündigung im Tabakgewerbe

Am 22. November. (Eigener Bericht.)

Die Tabakfabrik von Arnold Boeninger in Andernach hat der ganzen Belegschaft, 60 Angestellten und 300 Arbeitern und Arbeiterinnen, zum 1. Januar 1931 gekündigt. Die Maßnahme wird damit begründet, daß durch die kommende Tabakpreiserhöhung der Verbrauch stark zurückgehen werde.

Der Kampf um die Beratungsstelle vor den Beschlüssen der Länderkonferenz

Der Kampf um die Beratungsstelle ist in ein akutes Stadium getreten, da die Einrichtung nur provisorisch bis zum November verlängert werden ist. Die neuen Richtlinien, die das Reichsfinanzministerium für die künftige Tätigkeit der Beratungsstelle im Juli dieses Jahres veröffentlicht hat, und deren Entwurf nunmehr in revidierter Form der Länderkonferenz vorgelegt werden wird, sollen die Grundlagen für die Schaffung der kommunalen Anleihepolitik bis zum 1. April 1931 abgeben.

Der vom Reichsfinanzministerium veröffentlichte erste Entwurf dieser Richtlinien hatte mit Recht bei den Kommunen und den Kommunalverbänden einen Sturm der Entrüstung erzeugt. Der Kern der neuen Richtlinien besteht darin, den Kontrollapparat für das kommunale Anleihenwesen nicht nur nicht zu beseitigen, auch nicht einmal ein wenig zu lockern, sondern im Gegenteil ganz außerordentlich zu vergrößern. Künftig sollen auch die Richtlinien nicht nur wie bisher die kommunalen Auslandsanleihen, sondern auch die Inlandsanleihen kontrolliert werden, und neben den langfristigen auch die kurzfristigen Anleihen, ja sogar die kommunalen Versorgungsbetriebe, die eine eigene Rechtspersönlichkeit als Anleihegesellschaft haben, darunter, sollen in die Kontrolle mit einbezogen werden. Bei der Durchführung derzeitiger Richtlinien muß ganz zwingend die freie Entwicklung der deutschen Kommunen und der öffentlichen Wirtschaft, die sich ja im wesentlichen auf in den Gemeindebetrieben vollziehen, unterbunden werden.

Eine ganz besonders gefährliche Bestimmung der neuen Richtlinien muß darin gesehen werden, daß künftig Inlandsanleihen und Auslandsanleihen nur zu verwenden zwecklos angesehen werden dürfen, d. h. also, für wirtschaftliche Zwecke, die eine unmittelbare Rentabilität bieten. Demnach wäre es also künftig für die Kommunen unmöglich, Gelder für den Bau von Schulen, Krankenhäusern und anderen öffentlichen Einrichtungen, ja nicht einmal für den Ausbau ihres Verkehrswezens aufzusuchen.

Der Deutsche Städtetag hat jetzt wenige Tage vor der Beratung die bei eigener hierzu gebildete Unterausschuss der Länderkonferenz über den neuen Entwurf des Reichsfinanzministeriums abgelehnt, nochmals in letzter Stunde durch seinen Präsidenten Dr. Rulert vor den Augen dieser Konferenz gegen die Gemeinden gewandt. Auch mit dem abgelehnten Entwurf der Richtlinien kann sich der Deutsche Städtetag keineswegs einverstanden erklären.

Das Schlaglicht

Sachsenrat November verurteilt

In dem Verleumdungsprozeß des 1. Vorsitzenden des Bergbauarbeiterverbandes Gulemann gegen den kommunalistischen Reichstagsabgeordneten Florin und die Reichskassiere des „Ruhrschieds“ Ruland und Geyer wurden die Angeklagten am Montag von dem Amtsgericht Hamm zu je 200 Mark Geldstrafe, ersatzweise 10 Tage Haft verurteilt. Die Verurteilung des Urteils war in dem „Ruhrschieds“ und in der „Bergbauzeitung“, dem Organ des Bergbauarbeiterverbandes abgedruckt.

In der Begründung wird erklärt, daß die Aussage des Reichstagsabgeordneten Gulemann sehr wohl eindeutig und klar ergebe, daß die Behauptung der Angeklagten, Gulemann habe gegenüber der Reichsregierung falsche Angaben für die Forderung der Bergbauarbeiter gemacht, nicht nur nicht erwiesen, sondern das Gegenteil richtig sei.

Präsident Dr. Rulert kritisierte vor der Deffinitivität die Sache sehr scharf, daß das Reichsfinanzministerium es nicht für nötig befunden habe die Kommunen der Ueberwindung des Entwurfs an die Länder über zu hören. Dieses Vorgehen muß in der Tat um so mehr berühren als jederzeit im Juli eine vorherige Prüfungnahme mit den Vertretern der Gemeinden sehr schnell zugelegt worden war. Auch die Tatsache muß festgemacht werden, daß die Kommunen über den Inhalt neuen Entwurfs erst in zwölfter Stunde in Kenntnis gesetzt sind.

Die Kritik Dr. Rulerts an dem neuen Entwurf der Richtlinien geht dahin, daß die Selbstverwaltung der Gemeinden durch den Umfang der Kreditkontrolle auf eine tragfähige Art beschränkt wurde. Die deutschen Städte können Beweis liefern, daß ihre seit einem Jahr eingerichteten Kreditausschüsse ganz ausgezeichnet funktioniert hätten, und daß besonders die Selbstdisziplin vorgehoben werden muß, die die Kreditausschüsse damit bewerkstelligen, daß sie die große Anleihekonjunktur im Jahr dieses Jahres trotz ihres Anleihebedarfs im Interesse der Allgemeinheit nicht für sich ausgenutzt haben.

Ferner müssen die Kommunen nach den Äußerungen Präsidenten des Deutschen Städtetages es als eine Forderung auffassen, daß lediglich in der Beratungsstelle für Inlandsanleihen ein Vertreter der Kommunen und Stimme erhalten soll, nicht aber in der Beratungsstelle für Auslandsanleihen.

Der Deutsche Städtetag begnügt sich aber nicht allein einer negativen Kritik an dem Entwurf des Reichsfinanzministeriums, sondern ist jetzt mit einem Gegenprogramm an die Deffinitivität getreten, das die grundsätzliche Stellungnahme der Kommunen zu ihrer künftigen Kreditpolitik umreißt.

Danach würde sich der Deutsche Städtetag mit der Richtung der Beratungsstelle für Auslandsanleihen unter Bedingung abfinden, daß keine Gegenpolitik betreffs des inländischen Anleiheverkehrs genommen werden. Der Deutsche Städtetag muß aber betonen, daß ein kommunaler Vertreter dann auch in der Beratungsstelle für Auslandsanleihen seine Stimme erhält. Die Gegenwortsätze des Deutschen Städtetags für die künftige Anleihepolitik auf dem Inlandsmarkt sind im wesentlichen folgende:

1. Die von den Städten, kommunalen Giroverbänden oder Kreditanstalten geplanten Inlandsanleihen auf dem Inlandsmarkt unterliegen der Genehmigung durch die Landesregierung der Begünstigung durch kommunale Kreditausschüsse. Es soll die Kreditausschüsse des Deutschen Städtetages die geplanten Inlandsanleihen der Städte, und ein Kreditausschuss der kommunalen Kreditanstalten die Anleihevorhaben der Städte begutachten. Die kommunalen Spitzenverbände sollen dahin wirken, daß Anleiheanträge von den betreffenden Stellen nicht weiter verfolgt werden, sondern nicht durch die Kreditausschüsse befürwortet werden.

2. Die Zusammenlegung der Kreditausschüsse soll dem Deutschen Städtetag die Deutschen Städtetage, die kommunalen Kreditanstalten und einem Vertreter der Deutschen Girozentrale — Deutsche Kommunalkassen — neben den Vertretern der Kreditanstalten der Reichsbankdirektoriums und der zuständigen Landesregierungen teilnehmen.

Diese positiven Gegenwortsätze des Deutschen Städtetags bei den entscheidenden Beratungen, die der Deutsche Städtetag in der kommenden Woche in der Bundesversammlung spielen.

Das 2. Arbeiter-Wintersport-Olympia

Die große Wintersportolympia der Arbeiterportler Anfang Märzausflug (Steiermark) wird von fern und die Alpen bringen, und auf diese Art wird es in die Mittelgebirgsbewohner möglich sein, ein- geländerte Wintersport treiben zu können. Die Olympiade, in dem die sportlichen Wettkämpfe stattfinden, hat eine historische Bedeutung zu besitzen, denn gab es vor Jahrzehnten die ersten Versuche mit helles Abfahrt von der Bretel, dem höchsten Gipfel, der vom Semmering nach Müllersschlag im Namen: Kleinschlag-Abfahrt. Die internationalen Wintersportolympia der Arbeiterportler selbst ist als Ereignis sehr dankbar. Weit- er aber in der Abfahrtsabteilung erweist sich aber der schon er- wähnten des Stuhles und der Bretel, der bis nach- her reicht und durch seine besondere Geländeform ein- geländerte abgibt. Der Rücken des Berges selbst ist ein- weiser größtenteils aus hochstämmigen Nadelbäumen gebildet die gemüßliche Durchfahrt, ein paar steile- fallen auch die Form der Abfahrten, zu dann ober- walden selbst reichen sich Wäldchen an Hänge und- naturfreundliche Abfahrtsabteilungen.

Die Naturfreunde haben es sich zum Ziel gesetzt, den aus- wärtigen Gästen die Alpenheimat zu zeigen, daher eine ganze Reihe von Ausflügen und längeren- durchführten. Als näheres Ausflugsgebiet kommen die benachbarten Berge in Betracht, so die Wälder und Schneeberge, die Hausberge der Wiener, typische- schen mit meist recht verzwickten Abfahrten. Da diese- schon ins Alpine reichen, gibt es hier den frühesten- schen Schnee.

Schweizer Arbeiter-Turn- und Sportverband beabsichtigt- kampf (15 und 30 Kilometer) nach Müllers- schen letzten beiden Läufer zu entsenden. Die Läufer sollen- deren Ausdauerstärken des Schweizer Verbandes er- zeugen.

Die Höhe der Zeit

Es kamen auch in der letzten Bundesvorstands- tagung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes- zum Ausdruck. Vor allem zeigte sich dies im starken- des Bundesgeschäftes und in einer tiefen Zunahme- an der Betätigung der Bundesjugend. Auch der Betrieb der Bundesjugend hat- erior, wobei andererseits die Zulassung von öffent- lichen gewaltig zurückgegangen sind. Neugewinne- müß daher auf allen Gebieten Platz greifen. Eine- mäßigung soll im Januar 1931 stattfinden und sich- in Sparmaßnahmen beschließen.

Reich und die internationalen Sportexpeditionen

Der am 15. November in Berlin stattgefundenen Tagung- des Ausschusses (einer Einrichtung des Deutschen- schen für Leibesübungen) an der auch Reichsportler- teilnahmen, kam zum Ausdruck, daß die Reichsregierung bereit ist,- der deutschen Expedition nach Los Angeles- 100.000 Mark zu geben. Da das Reich im Mai dieses- zur Durchführung des internationalen olympischen Kon- gresses in Berlin, der sich mit Los Angeles befaßt, 50.000 Mark- für die für Los Angeles in Frage kommende Reichs- summe von 200.000 Mark betragen. Nachdem diese Summe teil- weise erwartet, daß den Arbeiterportler vom Reich der- zug zur Bekleidung des Olympias 1931 in Wien zur- gestellt wird. Auf der Tagung des Olympischen Aus- schusses betont, daß aus politischen Gründen eine deutsche Be- teiligung an der Olympiade in Los Angeles notwendig erscheinen- Ein solches trifft im Sinne der großdeutschen Be- teiligung an der Olympiade der deutschen Arbeiterportler am- in Wien zu. Die deutschen Arbeiterportler, die auf- der Grundlage stehen, die das Prinzip des unbedingten- ihrer Auswärtigen ablehnen und als Vertreter des- Sports in Wien in Massen aufmarschieren wollen,- die Unterstützung des Reiches in besonderem Maße.

Das wahre Gesicht der IG.

Die Friedmann und Genossen auch in Breslau- nicht angeht. Nach großen Agitationsreisen wurde- Sportpläne ausgegeben, von dem man sich Kiefern- die hundestrennen Arbeiterportler vertritt. Man- daß diese Etablierung notwendig war, um die- Arbeiterportler wieder herzustellen. Dabei wird es- nicht allzu genau genommen. Fest steht das- man sich auf Schließen erst festlegte, als die Drahtzieher- die Erfahrung machen mußten, daß es mit dem Bestand- der im Bundesgebiet langsam aber sicher zu Ende- kommt allmählich die Überzeugung Platz zu greifen,- die Leitung dieser Interessengemeinschaft nichts- als wie ein Mundstücken der Mitgliedschaft und- derselben in rein parteipolitische Zwecke. Nun- aber die Schuppen, welche die IG. im Bundesgebiet- nicht offiziell gegeben. Um darüber nichts in- richtigkeit kommen zu lassen, gefüllt man sich in den- Zeitungen in Verteilungen der hundestrennen- und deren Führer, für deren Ausdrucksweise man eine- Erklärung nicht findet. Ein unverantwortliches- am Werte der Arbeiterschaft ist diese Spaltung der- bewegung.

Der berat politisch und wirtschaftlich wildbewegten- der täglich zunehmenden Freiheit der Faschistenbanden,- Gebot der Arbeiterschaft sein, einzig und geschlossen- Kampf zu führen; hat dessen erleben wir, daß am des- Glorienreiches wälen, die Friedmann, Winkler das- Gebilde der Arbeiterportler in Breslau zerklüftet.

riedläufige Bewegung in der IG. wird offenkundig. Statt der- früher 150.000 Mitglieder werden jetzt schon nur 85.000 an- gegeben. Das vollständige politische Verlagen der IG-Führung- im Kampf gegen Turnhallen- und Spielplatzraub wirkt sich weiter- aus. Die Unzufriedenheit in der Mitgliedschaft wächst. Gleich- zeitig wachsen aber auch die Kräfte, die sich der falschen IG-Politik- widersetzen. Die kritische Beurteilung unter den IG-Sportlern- gewinnt an Boden. An die Stelle von Resignation, wie sie früher- fast immer nach Auseinandersetzungen mit den Fried- und Berg- männern festzustellen war, tritt jetzt immer mehr und stärker der- aktive Widerstand. Das politische Geschehen wird ernstler geprüft- und diskutiert....

In demselben Artikel ist noch folgendes zu finden: In- der Märkischen Spielvereinigung wehren sich die Parteiloosen mit- Kräften gegen die parteifraktionale Fußballleitung, gegen die- Mundstümper der parteilosen Mitglieder. Der außerordent- liche Kreispartentag Berlin-Brandenburg stand im Zeichen des- schärfsten Mißtrauens und Widerstandes gegen Friedmann....

Wenn in diesem Artikel größtenteils auch Berliner Ver- hältnisse geschildert werden, so ist immerhin doch zu beachten, daß- diese Leute mitten in der Bewegung der IG. stehen und die Ver- hältnisse am besten übersehen dürften. Aber nicht nur für Berlin- ist dieser wachsende Widerstand kennzeichnend, sondern im ganzen- Reichsgebiet machen sich derartige Bestrebungen bemerkbar. Im- „Volksport“, der Wochenchrift des 6. Kreises Rheinland-West- falen ist folgendes zu finden: Der zweite Rote Sport- kongress, der am 19. Oktober in Düsseldorf stattfand, sollte- war von Beginn an eine etwas verschwommene Sache. Haupt-

Sport des Sonntags

6. Abteilung Halbserienmeister der Ostgruppe

6. Abteilung — 2. Abteilung 4:3 (1:3). Das letzte Serien- spiel für beide Mannschaften hätte bald mit einer Ueberzählung- beendet. Gleich vom Anstoß weg legte sich die 2. Abteilung- mächtig ins Zeug. Ihre Angriffe sind sehr gefährlich. In der- zehnten Minute konnten sie durch Linksaußen die Führung über- nehmen. Im Anschluß an einen Freistoß konnte derselbe Spieler- wenige Minuten später auf Zwei erhöhen. Das wurde doch der- 6. Abteilung zuviel. Die Mannschaft drückte nun mächtig. Ein- gegebenes Dreizehnmeter konnte von der 6. Abteilung nicht ver- wertet werden. Möglich ist es der Mittelstürmer der 6. Abteilung,- der im Alleingang ein Tor aufholte. Noch kurz vor Halbzeit- konnte die 6. Abteilung nicht verhindern, daß der Halbreihe- der 2. Abteilung wieder herstellte. Glaubte man nach der Pause,- daß die 2. Abteilung das Spiel halten würde, so wurde man- etwas Besseren belehrt. Die 6. Abteilung legte nun ein mäch- tiges Tempo vor und in kurzer Zeit war der Gleichstand erzielt. Nun nahm das Spiel noch härtere Formen an, so daß der- Schiedsrichter zwei Spieler der 6. Abteilung unter die Zuschauer- schicken mußte. Alles glaubte schon an ein Unentschieden. Da war- es der Linksaußen der 6. Abteilung, der wieder im Alleingang- das Siegetor und somit die Halbserien-Meisterschaft brachte.

6. Abteilung II — 7. Abteilung II 3:1 (3:0). Mit dem- Wind als Bundesgenossen eröffnete die 6. Abteilung das Spiel. Schon in der zehnten Minute gelang ihnen das Führungstor,- dem wenige Minuten später durch Fehler der Verteidigung ein- zweites folgt. Alle noch so gut gemeinten Angriffe der 7. Ab- teilung werden im Abwehrraum durch Körpervermasselt. Kurz- vor Halbzeit kommt die 6. Abteilung zu einem dritten Erfolg. Nach der Pause vermutete man eine bessere Spielweise der- 7. Abteilung. Doch ihre Stürmer waren nicht durchschlagsträftig- genug, um Zählbares zu erreichen. Erst kurz vor Schluß konnten- sie aus dem Gedränge heraus zum verdienten Ehrentor. Der sehr- gute Tormann der 7. Abteilung verhinderte eine höhere Nieder- lage.

Süd-Ost I — Gardau 5:0. Trotzdem Süd-Ost mit vier- Mann Erfolg zur Stelle war, erzielten sie diesen glatten Erfolg. Der schwere Boden verhinderte bei beiden Mannschaften die volle- Entfaltung. Ungeflügelt führt Süd-Ost in ihrer Gruppe.

II. Ost I — 8. Abteilung 7:0 (4:0). Bis zur Halbzeit- überlegenes Spiel, was sich in vier Toren auswirkt. Nach der- Pause etwas offener, trotzdem wird obiges Resultat erzielt. Die- zweiten Mannschaften, welche vorher spielten, trennten sich un- entchieden.

Athleten

Am Freitag nahmen die Serientämpfe der Ringer in der- Turnhalle Liegnitzer Straße ihren Fortgang. In der Jugend- standen sich in der Bor- und Rührunde 1897 I und II gegenüber. Die Borrunde konnte die zweite Jugend mit 9:5 für sich ent- scheiden. In der Rührunde siegte die erste Jugend mit 13:1. In der B-Klasse standen sich Arbeiter-Athleten-Berein 1911- und Nord-Ost 03 gegenüber. Fliegengewicht: Frauchfeld-1911 gegen- Gläjer-Kord-03. Nach 8,35 Minuten siegte Gläjer-Kord-03 durch- Eindringen der Brücke. Bantamgewicht: Wieser-1911 gegen- Großpfeilsch-Kord-03. Sieger Großpfeilsch-Kord-03 durch- Ausheben im Stande. Fehergewicht: Bruno Janske-1911 gegen- Rapprecht-Kord-03. Puntstieger Janske 1911. Leichtgewicht: Karl Schwiziale-Kord-03 gegen Waloschke-1911. Nach einem- ischen Gange trennen sich beide unentschieden. Mittelgewicht: Glaubig-1911 gegen Bulowski-Kord-03 unentschieden. Halbschwer- gewicht: Schwarzer-1911 — Schwiziale-Kord-03. Sieger- Schwarzer durch Hüftschwung. Schwergewicht: Glattke-Kord-03- gegen Perle-1911. Sieger Glattke-Kord-03 durch Hüft- schwung. Resultat der Rührunde 8 1/2 : 5 1/2 für Kord-03.

In der A-Klasse gewinnt Gustav Hauschild gegen Thomas- Kord-03 kampflös, da Thomas das Gewicht nicht bringen kann. Bantamgewicht: Robert Hanke-1911 gegen Hülse-Kord-03. Sieger- Hanke in 3,25 Minuten. Fehergewicht: Georg Hanke-1911 gegen- Sibürte-Kord-03. Sieger Hanke in 6,50 Minuten durch Ausheben- mit Kadenhebel. Leichtgewicht: Gerhard Hauschild-1911 gegen- Thomas-Kord-03. Sieger Hauschild in 1,52 Minuten. Mittel- gewicht: Hülse-1911 — R. Janske-Kord-03 unentschieden. Halb- schwergewicht: Peiter-1911 — Tassler-Kord-03 unentschieden. Im Schwergewicht gewinnt R. Waloschke kampflös. Resultate- der Rührunde: A-Klasse 12:2 für Arbeiter-Athleten 1911. B-Klasse 8 1/2 : 5 1/2 für Kord-03.

Am Sonntag, den 30. November, werden die Serientämpfe- fortgeführt. Um 15 Uhr treten sich in der Halle Brodauer Straße- in der A- und B-Klasse Kord-03 63 und 1897 gegenüber. In der- Jugendklasse ringen Kord-03 63 gegen 1897 II.

Vom Arbeiter-Bor-Sport!

Während in Breslau die Arbeiter-Bor-Sportbewegung tag- niert, sind die Provinzvereine der schlesischen Arbeiter-Athleten- treffe eifrig daran, ihre Vorkampfbereitschaft durch prächtige Ver- anstaltungen weiter auszubauen. Infolge technischer Schwierig- keiten mußten allerdings die geplanten Kämpfe mit der finnischen-

sächlich sollte die Frage der Durchführung der Erfurter Beschlüsse,- gegen die sich in den einzelnen Gebieten eine starke Opposition- bemerkbar machte, ihre Regelung erfahren, und in der Angst vor- einer eventuellen Niederlage der „maßgebenden“ Stellen, forderte- man in den kommunistischen Zeitungen seit langem auf, nur- Delegierte zu wählen, die auf dem Boden der Erfurter Beschlüsse- ständen. Diese Bemühungen den zweiten „Roten Sportkongress“- im Sinne der „Linie“ zu schieben, waren soweit von „Erfolg“- gekrönt, daß wahrscheinlich die Sportler verzichteten an einem- derartigen Sportkongress teilzunehmen. Jedenfalls wurde der- Kongress von der Landesleitung abgeblasen.

In dem folgenden Rundschreiben wird mitgeteilt, und zwar- unter dem Datum des 10. Oktober 1930: „Der bis jetzt von uns- ermittelte Stand der Meldungen von Delegierten aus den ein- zelnen Vereinen und Sparten ist derartig gering, daß wir von- einer breiten Grundlage usw. nicht sprechen können.“ So sieht- die Stärke und Einheit einer Bewegung aus, die im Anfang- sich mit angeblichen Erfolgen brüstete. Wohin man treibt zeigt- klar und deutlich, daß in einer Berliner IG-Konferenz am- 13. Oktober ein gewisser Bergmann als Referent erklärte:- 75.000 illegale rote Sportler in den bürgerlichen Sportvereinen- sind der Bourgeoisie gefährlicher, als 150.000 legale Sportler- in eigenen Organisationen.“ Das ist der Endeffekt, den die Führer- der IG. in den Vordergrund stellen. Es ist allgemein bekannt,- daß die Nutznießer der Spaltung die bürgerlichen Sportvereine- sind. Dieses Gebilde nennt sich dann Interessengemeinschaft zur- Wiederherstellung der Einheit im Arbeiterport.

Arbeiterportler Breslaus, wie lange wollt ihr den Schwindel- einer zum Untergange verurteilten Organisation mitmachen? Wie- lange wollt ihr den Spiegelfechtereien eines Friedmann Glauben- schenken? Im Kampfe gegen die täglich wachsende Gefahr hilft- nur eines: die Einheit und Geschlossenheit der gesamten Arbeiter- bewegung; die solange einig war, ehe die Drahtzieher der IG.- ans Werk gingen. A. Mosler.

Ländermannschaft in der vorigen Woche ausfallen. Die Ver- anstalter sorgten aber durch Verpflichtung anderer guter Mann- schaften für guten Sport. In Waldenburg standen sich die guten- Besuch die Vorkampfbereitschaft von Athen-Schweidnitz und Spartane- Waldenburg gegenüber. Nach interessantem Verlauf zwangen die- Schweidnitzer den kampferfahrenen Waldenburgern ein 7:7- Resultat ab. Einen großen Erfolg trug am Freitag abend im- Konzerthaus in Görlitz vor über 800 Zuschauern der Kraft-Sport- verein Görlitz davon. Der Geqner war der Bogklub Meißens. In- den Kämpfen vom Papier bis zum Halbschwergewicht waren die- Görlitzer gut in Form und trugen gegen die Meißener einen- 11:5-Erfolg davon.

Geländelauf der Freien Kanuvereinigung

Bei schönem, aber etwas kühlem Herbstwetter hatten sich zum- Geländelauf der Freien Kanu-Vereinigung zahlreiche Läufer und- Zuschauer eingefunden. Das kühle Wetter hatte verschiedene- Läufer davon abgehalten, so stark, so daß die Felder nicht voll- ständig, wie gemeldet, antraten. Trotzdem konnte der veranstaltende- Verein mit dem Werberesultat zufrieden sein. Nun zu den- Läufern selbst:

Jugend, 2700 Meter - Meier-Lauf. Grundbe, Fr. Schwimmer- führt bei 1000 Meter. Bis hier hat sich eine Spitzengruppe von- sechs Mann gebildet. Janschke (Nordost) löst ab und führt die- nunmehr noch vier Mann starke Spitzengruppe bis kurz vors Ziel. wo Notag (Nordost) loszieht und knapp, aber sicher gewinnt. Resultat: 1. Notag (Nordost) 8:25,2 Min., 2. W. Müller (Freie- Kanuvereinigung) 8:26,1 Min., 3. Klempner (Freie Kanu- vereinigung) 8:27 Min., 4. G. Müller (Freie Kanuvereinigung) 8:35,1 Min. Es starteten 14 Läufer.

Männer, 2700 Meter. In scharfem Tempo geht das- Feld ab, und schon bei 500 Metern hat sich eine vier Mann starke- Spitzengruppe gebildet. Thamm (Freie Kanuvereinigung) führt die- ganze Strede, löst sich aber kurz vor dem Ziel von Scholz (Freie Kanuvereinigung) ab. Scholz geht mit fünf Metern- Vorsprung als erster durchs Ziel. 1. Scholz (Freie Kanu- vereinigung) 8:17 1/2 Min., 2. Thamm (Freie Kanuvereinigung) 8:18 1/2 Min., 3. Scholz (Freie Schwimmer) 8:23 1/2 Min., 4. Wälsch (12. Abteilung) 8:34 Min.

Hauptlauf der Männer, 5000 Meter. In 100-Meter- Tempo geht das sechs Mann starke Feld los. Domasle (1925)- führt zuerst, bis sich auch hier eine Spitzengruppe herausbildet, die- außer Domasle aus Daum, Jüttner und Breiler besteht. Unter- wechselnder Führung geht es bis kurz vors Ziel, wo Daum die- Spitzengruppe durch seinen scharfen Endspurt auseinanderdrückt und- mit zehn Metern Vorsprung vor Domasle (1925), Jüttner (Freie- Turner, Zindel) und Breiler (Freie Kanuvereinigung) gewinnt. Resultat: 1. Daum, 17:45,2 Min., 2. Domasle, 17:49,1 Min., 3. Jüttner, 17:54 1/2 Min., Breiler, 17:57,4 Min.

Geht auch im Winter schwimmen!

Bitte, keine Angst! Wir verlangen nicht, daß der unter- gesundheitswidrigen Verhältnissen lebende Großstadtmensch den An- schluß an die Natur mit Unpöhllichkeit dadurch wiedergewinne, daß- er seinen Leib bei strenger Winterkälte in die Obersteck. Wenn- es auch Menschen gibt, denen Schwimmbäder in Eiswasser nicht- schaden, so wissen wir doch, daß nur ein gründlich vorbereiteter- Körper kurze Ausflüge in das Eisbarentum ohne Schädigung- der Gesundheit verträgt. Wenn alljährlich um die Weihnachts- zeit eine kleine Schar Schwimmer, mit fingerdick eingefetteten- Körper in Paris über die Seine schwimmt, und das eijge Bad- gut übersteht, so handelt es sich hier um besonders wider- standsfähige, auf die Strapaze des Bades im Eiswasser gut- vorbereitete Leute. Für den Durchschnittsmenschen aber oder auch- für den Durchschnittsschwimmer — beide Begriffe sollten sich- eigentlich denken — für den normalen Menschen also rechnen wir- das Schwimmen im Eiswasser ab.

Winterschwimmen ist für uns ein weentlich zahlreicher Be- griff. Wir verstehen darunter den Besuch der Schwimmballen in- der Winterszeit. Unsere Zeit steht einem Winterschwimmen in- dieser Form gewiß nicht mehr so verständnislos gegenüber wie- etwa die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Damals sah- man im Schwimmen eine durchaus kaltsongebundene Beschäfti- gung und lebte es ab, im Winter eine Schwimmanstalt auf- zuziehen. Anpassungsfähige Badeverwaltungen verwandelten- daher ihre Schwimmballen im Winter in Tanz- und Konzertfeste- und fuhren damit sehr gut. Man tanzt freilich auch heute noch- gern — aber nicht? — glücklicherweise ist aber die Zahl derer,- die auch im Winter auf ihr gewohntes Schwimmbad nicht ver- zichten, seit jener Zeit in erfreulichem Maße gestiegen. Die- Schwimmballen brauchen daher nicht mehr wie früher trocken- gelegt zu werden.

Jedem kann man sich der Tatsache nicht verschließen,- daß es auch heute noch viele Menschen gibt die ein hochsommer- liches Schwimmbad zwar für ein köstliches Vergnügen halten,- der Schwimmanstalt im Winter jedoch in weitem Bogen aus- dem Rege gehen. Ihr Leute, die ihr so handelt, ihr tut un- recht an euch! Ihr bringt euch um einen schönen und dabei- billigen Genuß! Ein Schwimmbad hat im Winter mindestens- den gleichen wohnenden Einfluß wie im Sommer. In, ist

